MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

42 (26.1.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356453

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kaiserring 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 65, W Oppauer Straße 8, Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Montag, 26. Januar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 42

Französische Hilfe gegen deutsche Wirtschaftsnot?

Briand beabsichtigt, schnellstens „eine kräftige Aktion" in Gang zu bringen, um Deutschlands Notlage zu lindern

Versprechen Briands an Curtius

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 26. Jan.

Am Schluß der Ratstagung hatte Außenminister Briand mit Dr. Curtius eine Besprechung, die nicht allein den Ergebnissen der als befriedigend zu beurteilenden Völkerbundsarbeit gewidmet war, sondern auch den französisch-deutschen Beziehungen. Briand ist über die äußerst schwierige Wirtschaftslage Deutschlands, die Gefahr einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit und die zunehmende Kapitalnot unterrichtet. Er begreift die innerpolitischen Folgeerscheinungen der ernsten Notlage und erstrebt eine Linderung auf denkbar schnellstem und geeignetstem Wege. Daß die Ergebnisse der ersten Tagung des Europaausschusses in dieser Hinsicht nicht ausreichen, hält Briand für selbstverständlich.

Der französische Außenminister möchte nicht mehr viel Zeit verstreichen lassen, um eine kräftige Aktion in Gang zu bringen, die Deutschlands Notlage lindern und die Voraussetzung für die allmähliche Kräftigung der Wirtschaftslage Mitteleuropas schaffen könnte.

Das Projekt einer umfangreichen Kreditorganisation, die zu einer verhältnismäßig rascheren Umschuldung der deutschen Landwirtschaft unter vorteilhaften Bedingungen führen würde, schwebt zur Zeit maßgebenden Kreisen Frankreichs vor. Der französische Außenminister könnte aber seinen Plan nicht vorwärts bringen, wenn die politischen Vorbedingungen fehlen würden. An die Spitze stellt er das Wort: Beruhigung. Der Rat gab Polen zu verstehen, daß es seine Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten nachkommen muß. Die Möglichkeit, daß Polen einen vernünftigen Kurs einschlagen werde, liegt nach französischer Ansicht sehr nahe. Der deutsch-polnische Handelsvertrag würde die wirtschaftliche Entspannung zeitigen. Dazu komme die Vorbereitungsarbeit für die Abrüstungskonferenz. Auch sie müsse in einer günstigeren Atmosphäre geführt werden, als sie vor der Ratstagung geherrscht habe. Nur die Beruhigung Mitteleuropas würde auf Italien eine Rückwirkung ausüben, die der Abrüstungsfrage förderlich wäre. Briand rechnet mit einer deutschen Außenpolitik, die im Geiste der Beruhigung Mitteleuropas geführt wird. Seine Aufgabe, die deutsch-französische Verständigung zu fördern, sowohl in finanzpolitischer als auch in politischer Hinsicht, würde durch die Herbeiführung einer weiter entspannten Lage sehr erleichtert werden. Es liegt dem französischen Außenminister sehr viel daran, in baldiger Zeit die Symptome einer Beruhigung in Deutschland zu erkennen.

Ein Zehnjahresplan für Deutschland?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

[•] Berlin, 26. Jan.

Der Reichskanzler hat gestern in Köln vor den christlichen Gewerkschaften von einem Jahrzehnt gesprochen, das man für die Arbeit am Wiederaufbau und der endgültigen Sanierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sich abstecken müßte.

Diese Wendung wird in Berliner politischen Kreisen lebhaft diskutiert. Man fragt sich, ob es hierbei nur um eine allgemeine Redewendung sich gehandelt habe, mit der die Langwierigkeit einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet werden sollte, oder aber, ob der Kanzler an bestimmte Pläne, etwa einen genau umrissenen „Zehn Jahresplan" gedacht habe. Wie wir aus der Umgebung des Kanzlers hören, scheint immerhin eine bestimmtere Absicht mit dieser Zeitangabe sich verbunden zu haben. Dr. Brüning wollte erstens einmal andeuten, daß man die schließliche Erlösung aus der Wirtschaftskrise, die uns zurzeit bedrückt, nicht von heute auf morgen erwarten dürfe, daß vielmehr in weiteren Zeiträumen gedacht werden müsse. Darüber hinaus mag der Kanzler auch bestimmte langbefristete Sanierungspläne im Auge gehabt haben, deren Einzelheiten, so erklärt man uns, allerdings im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht spruchreif seien.

Das Ausland zum Genfer Ergebnis

Wie urteilt Paris?

Paris, 26. Jan.

Zum Schluß der Arbeiten des Völkerbundsrates und zur Regelung des deutsch-polnischen Konfliktes in der Frage des polnischen Wahlterrors schreibt die „Republique":

Die französischen Nationalisten verhehlten ihre Enttäuschung darüber nicht, daß Dr. Curtius eine so maßvolle Sprache geführt und Zaleski die tatsächlichen Vorkommnisse nicht in Abrede gestellt habe. Deutschland, so erklärte die „Republique", verlange die offizielle Anerkennung des Minderheitenschutzabkommens von 1922, einen indirekten Tadel gegen den Wojwoden in Schlesien, eine Desavouierung des Zusammenwirkens der polnischen Behörden mit dem Verband der polnischen Insurgenten. Ueberdies beschäftige sich ja der Völkerbund auch weiterhin mit der Angelegenheit. Werde dieser Beschluß des Völkerbundsrates die Ruhe in Oberschlesien wieder herstellen? Das hänge von der Haltung der Nationalisten Deutschlands und Polens ab, die durch ihre Provozierungen die geringsten Streitigkeiten vergrößerten.

„Populaire" schreibt, der Akt der Gerechtigkeit, den der Völkerbund vollbracht habe, habe einen großen symbolischen Wert. Er werde auf ganz Europa einen guten Eindruck machen. Er nehme dem Minderheitenproblem einen großen Teil seiner Schärfe und erleichtere den Kampf der deutschen Demokratie gegen die völkischen Nationalisten. Dieses günstige Ergebnis verdanke man Henderson. Durch diese Würdigung wolle man jedoch nicht die persönlichen Verdienste Briands schmälern.

Englische Meinungen

Telegraphische Meldung

London, 26. Jan.

In einem Leitartikel über die Ergebnisse der Tagung des Völkerbundsrates sagt „Times", der Völkerbund habe sich wieder einmal als ein wertvoller Stoßdämpfer erwiesen. Die scharfen und krassen Gegensätze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien hatten die Oeffentlichkeit in beiden Ländern vor einigen Wochen gefährlich erregt und ein diplomatischer Zusammenstoß zwischen beiden Regierungen schien unvermeidlich. Der Kurs, den Dr. Curtius zu steuern hatte, war besonders schwierig.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die soeben beendete Tagung des Völkerbundsrates ist viel weniger stürmisch verlaufen, als erwartet worden war. Besonders gilt dies von dem deutsch-polnischen Streit, in dem eine Vereinbarung erreicht wurde. Polen war klug genug, zuzugeben, daß gegenüber der deutschen Minderheit in Schlesien schwere Ausschreitungen begangen worden sind, und Deutschland hat mit gleicher Klugheit davon Abstand genommen, bei dieser Gelegenheit die Frage der Revision der deutsch-polnischen Grenze aufzuwerfen. Es bleibt abzuwarten, ob Dr. Curtius, der zweifellos einen Erfolg in der Minderheitenfrage davongetragen hat, durch den Lärm der Nationalisten und Nationalsozialisten zum Rücktritt gezwungen werden wird.

Seine Behutsamkeit in der Grenzfrage erklärt sich vielleicht daraus, daß er und Reichskanzler Brüning die Frage eines baldigen Zahlungsaufschubs für die Reparationen für viel dringlicher und leichter erreichbar erachten, als die Danzig und den Korridor betreffenden Fragen. Deshalb haben sie es für unangebracht gehalten, allzuviele Streitfragen aufzurollen, damit nicht mehrere Mächte sich zusammentäten, um den deutschen Forderungen Widerstand entgegenzusetzen. Andererseits hat der deutsche Delegierte bei seinem Widerstand gegen die sofortige Ernennung Dr. Benesch's zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz und gegen die Forderung, daß der Konventionsentwurf auf der Plenarkonferenz nicht angetastet werden würde, große Energie entwickelt. Der Korrespondent bemerkt: Es würde schwierig sein, einen Konventionsentwurf, zu dem beinahe jede Macht wichtige Vorbehalte gemacht habe, als endgültig zu betrachten.

Laval bei der Kabinettsbildung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 25. Jan.

Die französische Regierungskrise ist im Laufe des Sonntag ihrer Lösung ein großes Stück nähergekommen. Die letzte Entscheidung hängt allerdings noch von der Stellungnahme der Radikalsozialen ab, die heute um 5 Uhr zusammengetreten sind und zur Stunde noch tagen. Der Senator Pierre Laval, dem Staatspräsident Doumergue noch in den späten Abendstunden des Samstag nach der Ablehnung Briands die Kabinettsbildung übertragen hat, steht heute einer anderen Situation gegenüber als Anfang Dezember. Wie erinnerlich, hatte sich Laval schon einmal vor der Berufung des am Freitag gestürzten Ministerpräsidenten Steeg um die Kabinettsbildung bemüht. Damals scheiterten seine Versuche an der schroffen Haltung der Radikalsozialen. Nach der hilflosen Schattenexistenz des letzten Ministeriums scheinen sich die meisten parlamentarischen Gruppen über

die unbedingte Notwendigkeit einer soliden und dauerhaften Regierungsmajorität klar geworden zu sein, denn die Wirtschaftslage hat sich im letzten Monat bedenklich verschlechtert.

Arbeitslosigkeit und soziale Unruhen stehen vor der Tür und drängen die verantwortlichen Politiker, endlich die unterbrochenen Budgetberatungen und das Gesetz über die nationale Aufrüstung zu verabschieden. Eine reine Rechtsregierung kommt heute für Frankreich nicht mehr in Frage. Für Laval besteht die Aufgabe darin, eine Regierungsmajorität zustandezubringen, die rechts nur noch die republikanisch-demokratische Union und links die Sozialisten und Kommunisten in der Opposition läßt. Da Laval sich bei allen Parteien einer außerordentlichen Sympathie erfreut, dürfte die Regierungsbildung an seiner Persönlichkeit nicht scheitern. Eine starke Unterstützung ist ihm inzwischen durch das Zusammengehen der Zentrumsgruppen der Kammer erwachsen, die ein gemeinsames Programm aufgestellt haben, um für das Prinzip des Laterinums und eine auf Sicherheit gegründete Friedenspolitik zu kämpfen. Diese Gruppen der Kammermitte, Radikalsoziale Linke und Linksrepublikaner, von denen bis jetzt die Majorität eines Rechts- und Linkskabinetts abhängig war, werden in Zukunft geschlossen auftreten und haben sich bereits für Laval ausgesprochen.

Eine dem Parteiführer der Radikalsozialen nahestehende Persönlichkeit erklärte heute,

daß die Radikalsozialen ihre Zustimmung zu einem Kabinett Laval von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig machen:

1. Kein Mitglied der republikanisch-demokratischen Union darf dem Kabinett Laval angehören. 2. Das Kabinett Laval darf keine antisozialistische Haltung einnehmen. 3. Die Anzahl der den Radikalsozialen zu übertragenden Ministerposten muß im Verhältnis zur zahlenmäßigen Stärke der Gruppe stehen.

Der „Paris Soir" veröffentlicht die folgende vermutliche Ministerliste:

Laval: Ministerpräsident und Innenminister; Barthou oder Flandin: Justizminister; Briand: Außenminister; Germain Martin: Finanzminister; Palmade: Haushaltsminister; Maginot oder de Jouvenel: Kriegsminister; Albert Sarraut oder Ossola: Marineminister; Chautemps: öffentlicher Unterricht; Daladier oder Mandel: öffentliche Angelegenheiten; Locheur oder Flandin: Wirtschaftsminister; Steeg oder Franklin-Bouillon: Kolonialminister; Queuille: Landwirtschaftsminister; Grinda: Arbeitsminister; Champétier de Ribes: Pensionenminister; Painlevé: Luftfahrtminister.

Bilanz der Genfer Ratstagung

Wie rasend schnell doch die Zeit vergeht! Heute vor acht Tagen orakelte alle Welt noch darüber, wie sich der Völkerbund wohl zu der deutschen Beschwerde gegen Polen und zum Verlangen auf eine endgültige Festsetzung des Einberufungsdatums der Abrüstungskonferenz stellen werde und am heutigen Montag können wir schon die Bilanz ziehen über diese beiden Fragen, die in der ganzen Kulturwelt geraume Zeit im Mittelpunkt der politischen Erörterungen standen.

Wie muß, vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, diese Bilanz ausfallen? Ist unseren berechtigten Forderungen nach Recht und Gerechtigkeit gegenüber den polnischen Terrorakten Genüge getan, ist das Datum der Abrüstungskonferenz, dessen genaue Festlegung die Siegerländer unter allen möglichen Vorwänden immer wieder verschleppten, jetzt endlich festgesetzt worden? Wer unbefangen diese beiden Fragen prüft, um die sich doch diesmal, von unserem Standpunkt aus betrachtet, die Genfer Konferenz drehte, der kann sie nur mit einem klaren Ja beantworten. Freilich wird sehr vielen Deutschen die Geiselung Polens durch den Völkerbundsrat noch viel zu mild und rücksichtsvoll erscheinen. Für diese Auffassung haben wir unter dem lebendigen Eindruck der viele Jahre lang hindurch von den polnischen Gewaltgrößen planmäßig verübten Brutalitäten gegen die Volksgenossen an unserer Ostgrenze volles Verständnis. Die Empörung über diese uns zugefügten Beleidigungen und Demütigungen ist in fast allen Schichten des deutschen Volkes so tief eingewurzelt, daß die Zurechtweisung durch das Genfer Forum gar nicht scharf genug ausfallen konnte, um der deutschen Sühneforderung auch nur einigermaßen zu genügen.

Wer sich jedoch auch bei aller Empörung gegen die jahrelangen polnischen Anmaßungen und Herausforderungen kühlen Kopfes darüber klar ist, daß Politik noch immer nur die Kunst des Möglichen ist und daß diese Erkenntnis gerade einem Volk in unserer isolierten und waffenlosen Situation nicht verloren gehen darf, der muß zugeben, daß die Anprangerung, die diesmal Polen auf unsere Beschwerde hin vor der ganzen Welt zuteil geworden ist, eine empfindliche Niederlage für Polen bedeutet, daß ihrer Großmannssucht ein kräftiger Schlag versetzt und der Stand ihrer Kultur, auf die sich die „edlen" Polen in ihrer Ueberheblichkeit auch noch etwas einbildeten, im grellen Lampenlicht dieser Ratstagung eine Beleuchtung erfahren hat, die von der Warschauer Regierung sicherlich als höchst blamabel empfunden werden muß. Daß diese Abkanzlung vor 27 Außenministern großer und kleiner Staaten und damit vor dem Forum der ganzen Welt ausgerechnet durch einen Japaner erfolgte, von einem Zugehörigen der gelben Rasse, die man im allgemeinen auch heute noch bei den weißen Völkern nicht für ganz voll nimmt, wird den arroganten Polen den Ratstadel noch besonders bitter empfinden lassen. Wenn der Genfer Tadel in seiner Ausdrucksform nicht ganz so klipp und klar und rücksichtslos ist, wie es dem deutschen Volksempfinden entsprochen hätte, so darf das nicht allzu tragisch genommen werden. Die internationale Diplomatensprache ist in ihren Ausdrucksformen leider anders geartet als die Sprache des Volkes. Die Diplomaten lieben das Verklausulierte, Weitschweifige und Umständliche und haben im allgemeinen nicht das geringste Verständnis für den jedem guten Schriftsteller selbstverständlichen Ehrgeiz, auch das Komplizierte so auszudrücken, daß es jedermann mühelos verstehen kann. Bekanntlich hat es sogar berühmte Diplomaten wie Talleyrand gegeben, für die die Sprache nur dazu diente, um ihre wirklichen Gedanken verbergen zu können.

Wenn man das alles berücksichtigt, so kann man nur zu dem Fazit kommen, daß der Ratstadel gegen Polen bei aller Verklausulierung seines Inhalts doch immer noch so ist, daß alle real-politisch und in parteipolitischer Hinsicht vorurteilslos urteilenden Deutschen mit dem Erfolg unserer Beschwerde gegen Polen fürs erste zufrieden sein können. Daß keiner der vielen Freunde Polens Herrn Zaleski in Genf Beistand geleistet hat, daß vielmehr der englische Außenminister Henderson, obwohl er Ratsvorsitzender und deshalb zu besonderer Zurückhaltung verpflichtet war, sich mehr als einmal für uns und gegen Polen stellte,

MARCHIVUM

ist doch zweifellos mehr als man vorher erwarten konnte. Oder hatte man nicht noch vor Beginn dieser Ratstagung überall gemunkelt, daß die Engländer mit ihren riesengroßen wirtschaftlichen und außereuropäischen Sorgen und durch die Aufnahme Pariser Anleihen aufs neue in französische Abhängigkeit geraten wären und deshalb nicht wagen würden, gegen Polen, den erklärten Schützling und Vasallen Frankreichs, irgendwie Stellung zu nehmen? Daß dies Henderson doch getan und der Wahrheit die Ehre gegeben hat, müssen wir ihm danken, wie wir in unserer isolierten Lage überhaupt alle Ursache haben, für jede auch aus vielleicht noch so egoistischen Gründen erfolgte Unterstützung unserer politischen Unternehmungen dankbar zu sein. Jedenfalls kann man heute nicht mehr sagen, daß der Völkerbund ausschließlich nur dafür da sei, um die Interessen der Siegerstaaten wahrzunehmen. Wer objektiv urteilt muß zugeben, daß der Völkerbund seit jener Zeit, wo er nicht wagte, gegen die Annektion Fiumes durch Italien und Wilnas durch Polen einzuschreiten und sich auch als völlig unfähig erwies, den lange nach Friedensschluß aufflammenden Krieg zwischen Griechen und Türken, zwischen Venizelos und Mustafa Kemal Pascha zu verhindern, daß der Völkerbund seit der Zeit dieser peinlichen Erinnerungen beträchtliche Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht hat. Töricht wäre es deshalb, wenn wir diese Entwicklung durch unseren Austritt aus dem Völkerbund, von dem in letzter Zeit vielfach die Rede war und für den sich erst gestern noch der frühere Generaloberst von Seeckt eingesetzt hat, hemmen würden.

Im übrigen dürfen wir durch das große Interesse, das die gesamte deutsche Oeffentlichkeit an der Genfer Regelung unserer Beschwerde gegen Polen genommen hat, nicht die übrigen Fragen vergessen, die auf der Tagesordnung der diesmaligen Ratstagung standen. Daß jetzt endlich der genaue Termin der seit langen Jahren von uns herbeigewünschten und immer wieder verschleppten Abrüstungskonferenz festgelegt werden konnte, ist zweifellos ein außerordentlich beachtenswerter Erfolg, der nicht zuletzt unseren unermüdlichen Vorstößen zu verdanken ist. Zwar hätten wir gern gesehen, wenn diese internationale Abrüstungskonferenz noch im Spätherbst dieses Jahres einberufen worden wäre. Doch schließlich ist die Verzögerung um drei Monate nicht so schwerwiegend, daß wir uns nun nicht mehr unseres Erfolges freuen dürften. Auch daß Rußland, die Türkei und Island zu der nächsten Tagung im Mai eine Einladung erhalten werden, kann als ein Schritt vorwärts in der Entwicklung des Völkerbunds bezeichnet werden.

Die Erörterung der uns allen auf den Nägeln brennenden weltwirtschaftlichen Probleme durch die in Genf versammelte „Gesellschaft der Nationen" ist diesmal leider zu kurz gekommen. Der sich zunächst so verheißungsvoll anlassende Anlauf der auf der gleichzeitig vor sich gehenden Genfer Europakonferenz von dem holländischen Wirtschaftssachverständigen Colijn gemacht wurde, blieb gar schnell im Sande und Gestrüpp gegensätzlicher Interessen und allgemeiner Ratlosigkeit der Herrn Räte stecken... Hoffentlich wird das diesmal Versäumte bei der nächsten Ratstagung im Mai umso gründlicher nachgeholt. Wenn diese gemeinsame Bekämpfung der gemeinsamen Not nicht endlich energisch in Angriff genommen wird, dann ist es (wie ein kluger Beobachter dieser Ratstagung schreibt), wirklich allmählich an der Zeit, „die Frage aufzuwerfen, ob die heutigen Probleme die Kapazität des menschlichen Gehirns nicht übersteigen".

H. A. Meißner.

Curtius wieder in Berlin

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die deutsche Delegation zur Ratstagung des Völkerbundes ist heute mittag kurz vor 2 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Konkordat und Schule

Welche Belastungen ergeben sich für den Staat?

Den zweiten Vortrag, den der Bezirkslehrerverein Mannheim angesichts des bevorstehenden badischen Konkordats zur Aufklärung seiner Mitgliedschaft halten ließ, bestritt Stadtschulrat Dr. Löwenstein-Berlin. Er ist ja ein bekannter Kulturpolitiker der sozialdemokratischen Partei, der Partei, die das preußische Konkordat zusammen mit dem Zentrum abgeschlossen hat. Deswegen begegneten seine Ausführungen über „Konkordat und Schule" einem besonderen Interesse. Er führte ungefähr aus:

Die Konkordate fordern besondere Beachtung, nicht weil sie dem Katholiken eine besondere Gewissenverpflichtung auferlegen, die mit seinem Glauben, den niemand antasten will, zusammenhängen, sondern weil die Abmachungen eines jeden Konkordates über die Anhänger einer bestimmten Konfession hinausgreifen. Man braucht nur an die finanzielle Auswirkung zu denken. Deswegen wäre es eigentlich rechtlich erforderlich, daß so, wie es in der Weimarer Verfassung vorgesehen ist, wenigstens ihrem Sinne nach, die Regelung der Grenzfragen zwischen Kirche und Staat

allein durch den Staat,

dessen Gewalt ja vom Volke ausgeht, erfolgt. Seine Gesetzesgewalt soll auch über diese Sphäre allein herrschen. Allerdings ist der heutige Staat nicht mehr der frühere, der durch eine repräsentative Gewalt in seiner Kontinuität gesichert war. Er ist heute eine ringende Gemeinschaft, seine Kontinuität ist die seiner Aufgaben, die sich zum größten Teil in der Oeffentlichkeit bilden. Die Oeffentlichkeit ist das hauptsächlichste Organ der staatlichen Willensbildung in der Demokratie, und wenn die Demokratie den Weg der Unöffentlichkeit einschlägt, so ist das ein Zeichen für die mangelnde Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes. Daher sollen auch die Konkordate von der Oeffentlichkeit getragen sein. Das Reichsschulgesetz von Neudell kam durch die Oeffentlichkeit zu Fall. Die bisherigen Konkordate aber sind im Dunkeln entstanden.

Mit den evangelischen Kirchenverträgen haben die Konkordate gemeinsam, daß die Kirchen dadurch zu Körperschaften des öffentlichen Rechtes werden, welche die volle Freiheit ihrer Entwicklung und dazu noch steuerlichen Schutz genießen. In dieser Beziehung ist

die deutsche Verfassung nicht konsequent verfahren

sondern hat auf die geschichtliche Lage Rücksicht genommen. Die Stellung des Staates ist noch dadurch geschwächt, daß sein Kontrahent, die Kirchen, in ihm selbst durch Parteien vertreten sind. Infolgedessen steht er nicht einheitlich da, während die katholische Kirche eine geschlossene Einheit mit hohen moralischen Ansprüchen darstellt, mit einer Tradition und mit einer Weltbedeutung, die sie sich während des Krieges befestigt hat. „Das hätten wir nicht übersehen dürfen".

Die Konkordate, die der Staat nur mit der katholischen Kirche schließt, sind eigenartige Verträge, weil sie dem außerhalb der Legalität des Staates liegenden kanonischen Recht unterstehen. Darnach sind sie vom Staate unkündbar und werden vom Papste „gewährt". Der harmlos aussehende Artikel der Verfassung, daß die Eltern das Recht und die Pflicht haben, die Kinder zu erziehen, stammt aus dem kanonischen Recht und wird heute von der Kirchenpartei als Naturrecht der Eltern beansprucht. Auf diesem Wege kann die Kirche in die Struktur der Gesetzgebung eingreifen, während der Staat doch die Form der von ihm umfaßten Menschen geben sollte. Es bedeutet Selbstvernichtung des Staates, wenn er seinen Kulturgehalt nicht selbst bestimmen kann.

Auch der Inhalt der Konkordate gibt zu schweren Bedenken Anlaß. Das preußische Konkordat heißt zwar „Vertrag," in dem italienischen Text aber wie alle Konkordate „Feierliche Vereinbarung." Für die Kurie ist natürlich dieser maßgebend. Artikel 1 bietet schon durch die Unbestimmtheit seiner Begriffe eine Erweiterung über die Reichsverfassung hinaus, wie ein Blick auf das bayerische Konkordat, diesen „Kommentar des preußischen," zeigt. Die Auswirkungen in Bayern beweisen, welche Unsicherheit dadurch geschaffen wird. Und Sicherheit in der Existenz ist doch die erste Voraussetzung des erzieherischen Handelns. Im Verfolg der Bestimmungen der Konkordate hemmt der Staat an den Universitäten die freie Entwicklung und engt die Arbeiten des Einzelnen von vornherein ein. An der Volksschule hat der Bischof die Aufsicht über den Religionsunterricht. Wer ihm nicht genügt, muß versetzt werden. Das ist besonders schlimm, da auch die Gesamthaltung des Lehrers, der in allem den kirchlichen Bedürfnissen gerecht werden soll, der kirchlichen Beurteilung untersteht. Er ist also ganz der Geistlichkeit ausgeliefert. Ein etwa kommendes Reichsschulgesetz ist dadurch erschwert, daß es nicht unter die Bestimmungen der schon Bestehenden herunter kann. Am besten wäre es wohl gewesen, der Begriff der Weltanschauung wäre überhaupt nicht in die Verfassung hineingekommen.

Die Konkordate stellen also eine

Belastung des staatlichen und kulturellen Lebens

dar, die dazu noch erhebliche finanzielle Wirkungen nach sich ziehen. Sie bilden eine Barriere für die Zukunft und belasten den Staat mit Verträgen, die unabänderlich sind. Der Wille zur sozialen Verbundenheit in einem Volke macht sie entbehrlich.

Der Redner fand mit seinen Darlegungen lebhaften Beifall. Da er die Gefahren der Konkordate mit ihren unbestimmten Begriffen und den schweren Folgen so anschaulich schilderte, hat sich wohl mancher, der von seiner politischen Dynamik beschwert ist, gefragt, wie denn das preußische Konkordat zustande kommen konnte unter der tätigen Mitwirkung der Sozialdemokratie, die so hervorragende Kenner der Materie besitzt. Vielleicht hat sich auch noch mancher gefragt, wie das Organ der wahren Demokratie, die Oeffentlichkeit, die den Reichsschulgesetzentwurf verschwinden ließ, unter einem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten damals so glänzend ausgeschaltet werden konnte. Doch das scheinen Fragen der politischen Dynamik, die der Laie nicht versteht.

—r—

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Abg. Dingeldey fordert innerpolitische Reform

Telegraphische Meldung

Bad Nauheim, 26. Jan.

Abg. Dr. Dingeldey hielt gestern auf dem stark besuchten Landesparteitag der Deutschen Volkspartei Hessens eine Rede, die in folgenden innerpolitischen Forderungen der Parteiführer gipfelte:

Der Parlamentarismus in seiner überspitzten Form müsse eingeschränkt werden zugunsten einer stärkeren Herausarbeitung der präsidialen Stelle in Deutschland und der ihr verantwortlichen Reichsregierung. Neben das Parlament müsse zur Klärung seiner Beschlüsse eine Erste Kammer gesetzt werden, zusammengesetzt aus Vertrauensmännern aus den organisierten Berufsständen und aus vom persönlichen Vertrauen des Reichspräsidenten Berufenen. Das Wahlalter müsse auf die Stufe heraufgesetzt werden, die eine politische Reife voraussetze.

Die ganze Atmosphäre könne entgiftet werden, wenn die Reichsregierung sich entschließe, gegen alle Widerstände starke Schritte vorwärts zur Durchsetzung einer Reichsreform zu tun.

Abg. Dr. Dingeldey, der außerdem noch einmal die Forderung der Deutschen Volkspartei auf Ersparnis von 300 Millionen im Reichshaushalt nachträglich verteidigt hatte, hatte im ersten Teil seiner Rede sich mit den Ergebnissen der Auseinandersetzungen über die deutsche Minderheitenbeschwerde in Genf befaßt. Er unterstrich, daß sich Reichsaußenminister Dr. Curtius in Genf tapfer und schneidig geschlagen habe. Mit bemerkenswerter Schärfe wandte sich der Redner in diesem Zusammenhang gegen das Maß von Gleichgültigkeit und Uebelwollen, mit dem man den Lebensforderungen und Aeußerungen des deutschen Volkes in einer einheitlichen Front gegenüberstehe.

An die Adresse des Nationalsozialismus

richtete der Redner die Mahnung, eine Millionenbewegung könne ihren Wert vor der Geschichte nur beweisen, durch staatsmännische Leistungen, nicht aber durch agitatorische Anträge und laute Massenversammlungen. Die nationalsozialistische Bewegung möge sich nicht darüber täuschen, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit die Diktatur jeder Art des Radikalismus unter allen Umständen ablehne.

Generaloberst von Seeckt zur Außenpolitik

Münster i. W., 25. Januar.

Generaloberst a. D. v. Seeckt hielt gestern abend hier im Auftrage der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster einen Vortrag über Deutschlands Außenpolitik und neue Wege für sie. In seinen Ausführungen beleuchtete der Redner die außenpolitischen Gegenwartsfragen und erhob zum Schluß die Forderung, daß die Frage nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund einmal geklärt werden müsse, daß eine baldige Revision des Youngplans und eine sofortige Revision der Ostgrenzen unerläßlich sei, und daß Deutschland auf außenpolitischem Gebiete mit Rußland zusammengehen müsse, was indessen nicht ausschließe, daß im Innern schärfster Kampf gegen den Kommunismus geführt werden müsse.

Generalmajor a. D. Hell †

— **Allenstein**, 26. Jan. Generalmajor a. D. Hell ist am Sonntag auf seinem Gut in Gr.-Grieben in Ostpreußen, nach kurzem Leiden gestorben. Der Verstorbene war mehrere Jahre während der Kriegszeit Kommandeur des 20. Reservekorps mit dem Sitz in Allenstein. Während der Winterschlacht in Masuren führte Generalmajor Hell das 9. Armeekorps. Seit mehreren Jahren gehörte er dem Vorstande der Landesgruppe der Deutschnationalen Volkspartei an, zuletzt als Vorsitzender. Er hat sich um die Errichtung des Tannenberg-Nationaldenkmales bei Hohenstein verdient gemacht.

Schweres Flugzeugunglück in England

— **London**, 26. Jan. Bei Marley in der Grafschaft Surrey ereignete sich gestern ein schweres Flugzeugunglück. Drei Insassen des Flugzeugs fanden dabei den Tod.

Umschichtung im Berliner Theaterbetrieb

Aufplatzen der Reibaro — Gegenabbau im Konkurrenzkampf — Neue Gruppierungen

Aus Berliner Theaterkreisen wird uns geschrieben:

Innerhalb der Gruppierung der Berliner Theaterunternehmungen und der davon abhängigen Abonnentenorganisationen bereiten sich entscheidende Veränderungen vor. Zwar hüllen sich die Beteiligten noch in völliges Stillschweigen, doch kann man insoweit bereits von einer Wendung sprechen, als beispielsweise für die bisherige Organisation der Reibaro, zu der gegenwärtig die Reinhardtbühnen, die Bühnen unter der Direktion Robert Kleins und Victor Barnowskys, die Direktion Robert, das Schiffbauerdamm-Theater und ein Teil-Abonnement des Staatstheaters gehören, die vollständige Auflösung bereits feststeht.

Die Robert-Klein-Bühnen klagen gegen die Reibaro auf Aufhebung des Abonnements schon vor Beendigung dieser Spielzeit, zwischen Reinhardt und Barnowsky bereitet sich ein ähnlicher Prozeß vor, der um das Risiko für die gemeinsame Führung des Berliner Theaters geht. In diesen Prozeß wird auch das Schiffbauerdamm-Theater hineingezogen werden, das an das Berliner Theater die Studio-Oper Donizettis „Die Regimentstochter" abgegeben hat und gegenwärtig für die Gegenverpflichtungen in Anspruch genommen wird.

Inzwischen ist auch die Direktion Saltenburg sang- und klanglos aus dem Berliner Theaterbetrieb verschwunden. Die Theater werden aufgeteilt zwischen dem Rotter-Konzern und der Direktion Dr. Robert Klein, die das Lessing-Theater vertraglich übernehmen muß. Auf der anderen Seite werden die Staatstheater für die bisherige Form ihres Abonnements kaum mehr Gegenliebe beim Reinhardt-Konzern finden. Vielmehr deuten Verhandlungen, die in letzter Zeit zwischen der Staatsoper und der Städtischen Oper gepflogen worden sind, an, daß eine weitgehende Annäherung der Staatsoper an die städtischen Betriebe erstrebt wird. Daß der Ausgabe-Etat der Städtischen Oper durch engere Verbindung mit der Staatsoper herabgesetzt werden wird, war ja schon bekannt.

Nun ist die veränderte Stellung, die in diesem Projekt die Volksbühne einnimmt. Die erheblichen Zuschüsse der Stadt und die recht beträchtlichen Darlehen an die Berliner Volksbühne, lassen ja die Vermutung aufkommen, daß die Berliner Volksbühne als rein städtisches Institut in Erscheinung treten wird, eine gewisse Kontrolle der städtischen Körperschaften ist ja bereits vorhanden. Die Folge würde sein, besonders für den Fall einer engeren Bindung der Staatstheater mit den beiden städtischen Bühnen, eine notwendige Ausgleichung der gegenseitigen Spielpläne. Darüber werden wohl in der Hauptsache die Verhandlungen gegenwärtig gehen, eine solche Möglichkeit vorzubereiten.

In Theaterkreisen spricht man davon, daß eine Abonnement-Gemeinschaft der Rotter-Bühnen mit Dr. Robert Klein und der Direktion Aufricht im Schiffbauerdamm-Theater angestrebt wird. Für diese Abonnement-Gemeinschaft ergeben sich bereits heute recht interessante Ausblicke. Man verrät kein Geheimnis, wenn man darauf hinweist, daß die finanzielle Konstruktion der Reinhardtbühnen in Hypothekenkapitalien fundiert ist. Die Führung der Theater, — nachdem Reinhardt eben erst das Kurfürstendamm-Theater übernommen hat, wird er auch als ernsthafter Reflektant für das neue Theater am Reichskanzlerplatz genannt, — ist von den Bedürfnissen der Sicherung und der Herauswirtschaftung der Hypothekenzinsen abhängig und zielbedingt. Die oben genannten Privattheater finanzieren sich von Einzelgeldgebern her, oder im Falle der Brüder Rotter aus sich selbst. Es zeigt sich nun, gerade in der Zeit dieser schärfsten Wirtschaftskrise, daß so verschieden gelagerte Finanzinteressen nicht länger unter einen Hut zu bringen sind. Vielleicht schon am Ende dieser Saison kann man einen scharfen Konkurrenzkampf dieser Theater gegen die Reinhardtbühnen voraussagen.

Dieser Kampf, von dem zweifellos zunächst die Staatstheater gewinnen werden, geht auf der gesamten Front der theaterwirtschaftlichen Produktion. In erster Reihe tobt er um die Gagenkonvention. Die Reinhardtbühnen haben bisher das Zustandekommen dieser Konvention verhindert. Ihr Vertreter im Bühnenverein hat es abgelehnt, bestimmte Bindungen über Höchstgagen einzugehen. Daran ist auch ein Abbau der Stargagen und ein Abbau des Starsystems überhaupt, an dem die Berliner Theater kranken, gescheitert. Man spricht davon, daß die übrigen Theater in diesem Sommer Schauspielerkräfte aus der Provinz in erheblichem Maße nach Berlin importieren werden. Ein Zuzug aus der Provinz zu Kampfzwecken gebraucht, soll die Position der Reinhardtbühnen erschüttern.

Aber der Kampf geht noch weiter. Der Feldzug eines der größten Bühnenvertriebe, die über eigene Filialen in London und Newport verfügt, gegen die mit mangelhaften Kapitalien ausgestatteten Theaterdirektoren, unter denen nur die obengenannten gemeint sein können, ist im Grunde genommen ein Kampf der Reinhardtschen Hypothekenkapitalien um die Monopolstellung im Berliner Theaterbetrieb. Auf der Gegenseite wird bereits ein Zusammenschluß der freien Bühnenvertriebe gegen Reinhardt, der, bekanntlich eigenmächtig auch die Bestimmungen des Bühnenkartells zu durchbrechen pflegt, vorbereitet. Die Errichtung eines Bühnenvertriebes im Thaukmare-Verlag, der in der Hauptsache das ausländische Geschäftsstück pflegen will, gewinnt symptomatische Bedeutung, wenn man erfährt, daß in diesem Bühnenvertrieb auch die von Dr. Robert Klein geleitete Berliner Theater G.m.b.H. vertreten ist. Auch in diesem Falle wird es darauf ankommen, auf wessen Seite die größeren und vor allem die beweglicheren Kapitalien stehen werden.

Melancholisch wird der kunstbeflissene Theaterfreund vielleicht fragen: „Wo werden in diesem Kampf der Wirtschaftskräfte die Interessen der dramatischen Kunst gewahrt sein?" Eine Frage, deren Beantwortung im Augenblick überaus schwierig scheint.

⊙ **Das Pfalzorchester bei der J. G. Farbenindustrie.** Ein farbenbuntes Programm im Saal der Farben. Die einleitende „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn ließ, zumal im funkelnden „Notturno", den für diese Kunstgattung verstärkten Streicherkörper des Pfalzorchesters fein zur Geltung kommen (auch der besetzte Hornton von Walter Klein sei gerühmt). Und dann: Alexander Bratlowsky, aus den Mannheimer Meisterklavierabenden bestbekannt. Er wählte statt des angesagten Griegschen Klavierkonzerts das von Tschaikowsky, wohl weil dieses dem außergewöhnlichen plastischen Gestaltungswillen Bratlowskys mehr „Spiel"raum gewährt. Denn die hier nervig aus dem Handgelenk geschleuderten Oktavengänge und Figurationskünste liegen dem großen Virtuosen griffiger als eine Chopinsche Nocturne, deren Gesang durch die Verschiebung (das zweite Pedal) immer zu früh das Lebenslicht ausgeknipst wurde. Bewundernswerte Bravourstücke waren dagegen der Es-Dur-Walzer Chopins und dessen — gleichwie Mendelssohns Caprice — im ersten der beiden Kraftgerte auf stürmisches Verlangen dreingegebene „Schwarze Tasten-Etude". Finale religioso: Ernst Boches Tondichtung „Taormina": ein Sommertagstraum, ersonnen in der wehmutschweren Ruinenherrlichkeit des hellenischen Theaters auf Sizilien, wo der tragische Chor, umwandelnd der Orchestra Rund, eine alte dorische Weise (Melodie eines uralten Kirchenhymnus) singt. Feierlichkeit und Fülle des Klanges wurden gehoben durch eine nachträglich angefügte Orgelstimme. Prof. Boche und sein Orchester setzten sich hingebend für die in ihrer herben Linien „neuklassisch" anmutende Schöpfung ein und verhalfen ihr zu einer sehr freundlichen Aufnahme. X.

⊙ **Auf der Bühne vom Schlage gerührt.** Der Bariton der Kölner Oper, Franz Lindtner, wurde am Samstag abend während der Aufführung von „Turandot", wo er den König Timur sang, im ersten Akt von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, das auf einen Schlaganfall zurückzuführen war. Nach Beendigung der Aufführung verschied der Künstler.

Was viele nicht wissen

In Argentinien gibt es viel mehr Rinder als menschliche Bewohner. Es kommen auf jeden Kopf der Bevölkerung 6 Stück Rindvieh.

*

In Grenoble befand sich in alter Zeit angeblich ein Turm, an dem sich keine Spinne aufhielt. Brachte man eine solche dahin, so starb diese sogleich.

*

Soldaten in Afghanistan dürfen nie einen Gerichtssaal betreten auch nicht als Zeugen.

*

Das Durchschnittsalter eines Pferdes ist 20 Jahre, doch sind Fälle vorhanden, wo ein solches Tier 40 Jahre lebte.

MARCHIVUM

Wander-Ausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim 1932

Der neue Bürgerausschuß tritt, wie mitgeteilt, zu seiner ersten Sitzung am 5. Februar zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zehn Punkte, u. a. die Stadtratsbeschlüsse bezügl. der 38. Wanderausstellung, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft vom 31. Mai bis 5. Juni in Mannheim abhält. Für diesen Zweck stellt die Stadt den früheren Exerzierplatz hinter den Kasernen vom 1. März bis 31. Juli 1932 unentgeltlich zur Verfügung. Die Stadt hat den Platz auf ihre Kosten bis 1. März 1932 einzufriedigen; das dazu benötigte Material kann später anderweit verwendet werden. Das Gelände wird auf die Dauer von 5 Monaten benötigt, da von der D. L. G. Ausstellungsbauten erstellt werden, die nach Schluß der Ausstellung wieder abgebrochen werden. Der Platz muß außerdem vor und nach der Ausstellung entsprechend hergerichtet werden. Beim Haupteingang der Ausstellung wird in die Straßenbahnlinie eine Schleife eingebaut. Da diese auch ohne Rücksicht auf die Ausstellung notwendig ist, fallen die Kosten hierfür der Straßenbahn zur Last. Weiter wird auf Kosten der Stadt in der Nähe des Haupteingangs ein Parkplatz für etwa 600 Kraftwagen hergerichtet; die Einnahmen aus dem Betrieb gehören der Stadt. Ferner ist in der Nähe des Bahnhofs Käfertal von der Stadt eine 180 Meter lange Viehrampe anzulegen. Die Kosten hierfür sind jedoch nur zur Hälfte von der Stadt zu tragen, wobei der Ausgabeanteil der Stadt auf 5000 Mk. begrenzt ist. Schließlich hat die Stadt zu der Preisliste der Tiere einen Betrag von höchstens 30 000 Mk. zu leisten. Im übrigen trägt das Risiko der Ausstellung lediglich die D. L. G. Die Errichtung der Ausstellungsgebäude und die Anlage etwaiger Wege innerhalb des Ausstellungsgeländes ist ohne Beitragsleistung der Stadt Sache der Gesellschaft.

Dem Bürgerausschuß liegt infolgedessen der stadträtliche Antrag vor, von dem der Stadt erwachsenden Aufwand von 100 000 Mk. den Betrag von 37 400 Mk. für die Herstellung der Straßenbahnschleife darlehensweise der Fondskasse zu entnehmen, in der üblichen Weise zu verzinsen und in zehn gleichen jährlichen Raten durch Einstellung in den Voranschlag der Straßenbahn erstmals 1932 zu tilgen. Der übrige Aufwand ist je zur Hälfte in die Voranschläge 1931 und 1932 einzustellen.

*

* **300 000 Mark für die neuen Rheinbrücken.** Im neuen bayerischen Etat sind als dritte Rate für den Neubau der Rheinbrücken Mannheim-Ludwigshafen, Speyer und Maxau 300 000 Mark eingestellt. Die Aufteilung der auf die beiden Länder Bayern und Baden treffenden Kosten-Drittel ist noch nicht endgültig geregelt.

* **Sturmschäden.** In der Nacht auf Samstag wurde durch den Sturm vor dem Hause Kaiserring Nr. 20 ein eisernes Gitter losgerissen und auf den Gehweg geworfen. Am Samstag früh stürzte das Kamin einer Schlosserwerkstätte infolge des Sturmes in der Kleinfeldstraße ein. Hierbei wurde das Glasdach der Werkstätte erheblich beschädigt.

* **Plünderung von Wäschewagen.** Die neueste Liste unaufgeklärter Diebstähle enthält wieder zwei Fälle, in denen Wäschewagen erleichtert wurden. Am 20. Januar verschwanden von einem Wagen bei B 6 4 weiße Bettücher, 2 Damastbettbezüge, 2 Kissenbezüge mit Einsatz, 3 Damenhemden, 2 Damennachthemden, eine weiße Untertaille, ein weißes Handtuch, 2 Frottierhandtücher, 4 weiße Taschentücher, 2 Friseurmäntel, 2 Herrenhemden, lila gestreift, eine Herrenunterhose. Die Wäschestücke sind teilweise M. N. und F. H. gezeichnet. Am 23. Jan. wurde von einem Handwagen in der Augustaanlage eine größere Anzahl Bettwäsche, Damenhemden und -Hosen und Handtücher, gez. D. S., R. S., M. S. und S. D., entwendet.

Valeska Gert

Sonntags-Gastspiel im Nationaltheater

Ein Tanzgastspiel sollte es sein, es war aber mehr mimisches Theater, um nicht zu sagen Kabarett, freilich im Sinn höchster Leistung. Vom Bewegungstanz rein körperlicher Schönheit war aus historischen Gründen nicht allzuviel zu merken. Das Gebiet Valeska Gerts ist heute das der Parodie. Schon ihre erste Nummer „Boxkampf" zeigte eine Darbietung, die in interessanter Weise das Tänzerische, Leichtbewegte der Boxkämpfer in das Liebenswürdige, Humorvolle des Kampfes überträgt. Noch stärker erschien „Die Jugend im Mai", hier kam die Karikatur schon deutlicher zum Ausdruck; unwillkürlich spürte man die merkwürdige Verquickung von Romantik und moderner Geste.

In der „Gavotte" steigerte sie ihren Ausdruck zur lustigsten Groteske, um dann allerdings bei der kurzen Szene „Tod" in ganz großen stummen Linien den seelischen Gehalt ihrer Empfindungen zu offenbaren. Es ist merkwürdig, daß Valeska Gert fast immer mit geschlossenen Augen tanzt. Sie sieht innerlich ihr eigenes Bild plastisch vor sich, enthüllt bewußt ihre eigene starke Seele. Interessant wiederum der schnell darauffolgende Gegensatz „Clown", in welchem Bild sie das Närrische der Welt in eigenartige Verbindung zu ihrer Tanzkunst brachte. Gerade in dieser Gegenüberstellung des „Todes", in dem der Schmerz aufzuschreien scheint, mit dem „Clown" spürte man die geistvolle Darstellung ihrer mimischen Kunst.

Der zweite Teil war in der Hauptsache mit sprachlichen und gesanglichen Darbietungen ausgefüllt. Sie begannen mit einer kurzen Szene „Laster", um dann in geradezu vollendeter Form den Barbarasong aus der Dreigroschenoper wiederzugeben. Ihre stärksten Erfolge errang sie als „Diseuse", wobei sie auf ihrem ureigensten Gebiet Sprache und Inhalt sehr komisch gestaltete, sowie als „Koloratursängerin", womit sie das ganze Haus in fröhlichstes helles Lachen versetzte. Es war köstlich, wie sie stimmlich und körperlich die Manieren solcher Größen nachahmte. Selbstverständlich mußte diese Nummer, wie auch die „Espana" wiederholt werden.

Das Haus folgte dankbar und interessiert ihrer reifen Kunst. X

75 Jahre Luisen-Stephanienhaus

Ein Festtag der Mannheimer Katholiken

Der gestrige Sonntag war ein Festtag für die Mannheimer Katholiken. Das Luisen-Stephanienhaus konnte den Zeitpunkt festlich begehen, an dem vor 75 Jahren durch die hochherzige Tat der Großherzogin Stephanie diese bedeutende Anstalt ins Leben gerufen wurde. Groß ist die Zahl derer, die sich diesem Hause verbunden fühlen und die sich darum auch gestern zusammenfanden, um der würdigen Feier beiwohnen zu können. Am Vormittag war in der Jesuitenkirche ein

feierlicher Festgottesdienst.

Prälat Stadtdekan Bauer, der schon seit dem Jahre 1896 der geistliche Führer der Anstalt ist, zelebrierte unter Assistenz der Kapläne Hafner und Ehrlinspiel das Hochamt. Der Cäcilienchor der Jesuitenkirche sang unter Leitung von Musikdirektor Boeres eine Festmesse, unterstützt an der Orgel durch Alfred Bachstein. Fahnenabordnungen der katholischen Vereine füllten den Chorraum. Eine tausendköpfige Menge wohnte dem Gottesdienste bei. Rektor Frickhofen gab in seiner Festpredigt einen Ausschnitt vom Segen einer christlichen Erziehung.

Nach dem Hochamt fanden sich die Zöglinge an der Stätte ihrer Schulzeit zusammen, um gleichzeitig auch der Handarbeitsausstellung ihr Augenmerk zu schenken. Bei dem Festessen im Ballhaus zeugten Reden und Gegenreden von der Harmonie, die Anstalt und Zöglinge miteinander verbindet.

Der Festakt

Der große Saal des Ballhauses war dicht besetzt. War schon am Vormittag und beim Festessen die Beteiligung sehr rege, so staute sich am Nachmittag Kopf an Kopf. Die Zöglinge des Luisen-Stephanienhauses eröffneten die Feier. Sie sangen unter ihrem neuen Leiter, Hauptlehrer Eiermann, den Festchor „Jubelt dem Herrn alle Lande" von P. Piel. Nach einem Prolog ergriff

Prälat Bauer

das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Im Namen des Verwaltungsrates des Luisen-Stephanienhauses begrüßte er die ehrwürdigen und wohlehrwürdigen Schwestern-Abordnungen aus Speier und Offenburg und der hiesigen Schwesternstationen, die Geistlichkeit, darunter die Pfarrvorstände von Hl. Geist- und Josefspfarrei, die geistlichen Vorsteher der einzelnen katholischen Waisenhäuser, die Mitglieder des Lehrkörpers und vor allem die große Zahl der erschienenen Zöglinge. Im schlichten Rahmen soll der 75 Jahre gedacht werden, doch soll nicht die Macht der Gewohnheit, sondern die Macht der Begeisterung, der Dankbarkeit und der Liebe all die Zöglinge herbeigeführt haben. Worte tiefsten Dankes fand Prälat Bauer für die hohe Gründerin des Hauses, Großherzogin Stephanie. Sie hat es ermöglicht, daß im Jahre 1855 unter dem „Luisenstift" eine Privat-Waisen- und Erziehungsanstalt gegründet wurde. Zwei Barmherzige Schwestern aus der Kongregation des Hl. Vinzenz von Paul aus Straßburg mit neun Waisen waren die ersten Insassen des Luisenstiftes, das damals noch in D 7, 2 war. In den 75 Jahren entwickelte sich daraus eine bedeutende Stätte christlicher Erziehung. Heute kennt jeder Katholik in Mannheim und darüber hinaus das Luisen-Stephanienhaus. Begeistert nahmen die Zöglinge die Ausführungen ihres liebgewordenen geistlichen Führers auf.

Ein sinniges Weihespiel, das die Hauptlehrerin Luise Arnold verfaßte, wurde von Zöglingen der Anstalt dargeboten. Vor dem Bildnisse der Großherzogin Stephanie tanzten die Kleinen ihre Huldigungsreigen. Als Festrednerin wurde eine Persönlichkeit berufen, die als Zögling und später lange Jahre als Mitglied des Lehrkörpers sich mit dem festgebenden Hause verbunden fühlt.

Hauptlehrerin Esser

warf einen Rückblick auf das segensreiche Wirken dieses katholischen Institutes in den vielen Jahrzehnten. Auf der Stiftung der Adoptivtochter Napoleons I. ruht der Segen. Die kleine Waisenanstalt, in der die Vinzenzschwestern selbstlos wirken, nahm einen erfreulich raschen Aufschwung. Vom Jahre 1872 ab übernahmen staatlich geprüfte Lehrkräfte den Unterricht, nachdem durch Gesetz den Ordensschwestern der Unterricht verboten wurde. Im Jahre 1878 wurde ein Externat angegliedert, das heute eine Besucherzahl von 600 aufweist. Seit dem Jahre 1923 unterrichten mit den weltlichen Lehrkräften noch Dominikanerinnen, Schwestern aus dem Orden des Hl. Dominikus in Speyer, an dieser Anstalt. Nun ist seit einem Jahre noch eine Kochschule und eine Fortbildungsschule eingeführt. Nach dem Tode der hohen Stifterin, die noch die ersten fünf Jahre der Anstalt miterleben durfte, stand das Luisen-Stephanienhaus unter dem Schutze der edlen Königin Carola von Sachsen, nach deren Tode schließlich Großherzogin Luise von Baden Schutzherrin ward. Die Festrednerin schloß ihre gehaltvollen Ausführungen mit Worten des herzlichsten Dankes an die geistlichen Herren, die das ihrer Obhut anvertraute Haus treu behüteten, den verstorbenen Geistlichen Rat Koch, den nunmehrigen Erzbischof Dr. Fritz und den Prälaten Bauer, mit Worten herzlichen Gedenkens an das unermüdliche Wirken der Ordensschwestern. Herzlichen Nachhall fanden die feingeformten Gedanken der Lehrerin in den Herzen der ehemaligen Zöglinge.

Prälat Bauer konnte zahlreiche Glückwunschschreiben verlesen. Gerne benutzte er die Gelegenheit, um nochmal alle die in der Erinnerung wachzurufen, deren Wirken und Wohlwollen der Anstalt gehörte. Die Feier war das Fest einer großen Familie. Mit dem Chor aus Haydns Schöpfung „Die Himmel erzählen" schloß der offizielle Teil. Noch lange saßen die Zöglinge zwanglos zusammen. Aus der Jugendzeit wurden Erinnerungen ausgetauscht.

Heute war als Abschluß in der Jesuitenkirche ein levitiertes Totenamt, zelebriert von Prälat Bauer. —ne.

Mannheim im Winterkleid

Ein Schneefall, wie wir ihn schon lange nicht mehr erlebt haben, setzte heute in der zehnten Vormittagsstunde ein. Noch um 9 Uhr goß es in Strömen. Mit einem Male kam der Regen mit Schnee vermischt und gleich darauf setzte ein Schneegestöber ein, wie man es nur in nordischen Gegenden erlebt. Die Flocken wirbelten so groß und dicht zur Erde, daß trotz der nassen Unterlage sich bald eine Schneedecke bilden konnte. Den Anfang machten die freien Plätze in den Vorstädten und die Anlagen. Bald konnte auch der Straßenverkehr dem Schnee nicht mehr beseitigen, sodaß selbst die Hauptverkehrsstraßen in Weiß schimmerten. Auf den Gehwegen bildete sich ein starker Matsch, der selbst das beste Schuhwerk rasch durchdrang. Die Dächer setzten ebenfalls eine Schneehaube auf. Die Straßenbahnen kamen wie Zuckerkasten einhergefahren. Die Nummernschilder konnte man nicht mehr entziffern. Die Wagenführer mußten ebenso wie die Kraftwagenführer ausgiebig ihre Scheibenwischer betätigen, um überhaupt noch etwas sehen zu können. Wer längere Zeit auf der Straße verweilen mußte, sah bald wie ein Schneemann aus.

Die Verkehrssicherheit litt sehr stark. Besonders gefährlich waren die Asphaltstraßen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage befleißigten sich aber Autofahrer und Radfahrer der größtmöglichsten Vorsicht. Der Markt war vollkommen „eingeschneit." Die Hausfrauen stellten sich nur spärlich ein und auch in den Reihen der Verkäufer war manche Lücke zu entdecken.

*

* **Der Inhalt der Damenhandtasche.** Einen Einblick in den reichen Inhalt einer Damenhandtasche gewährt eine Diebstahlsanzeige. Die braunlederne Tasche, die am 21. Januar in einem Warenhaus entwendet wurde, enthielt zwei Sparkassenbücher der Spar- und Waisenkasse Mosbach auf den Namen Hildegard Eberhard, einen Hundertmarkschein, einen Geldbeutel mit 5 Mark, einen Schuldschein über 800 Mark, einen Wechsel über 200 Mark, einen braunen Rosenkranz und ein weißes Damasttaschentuch.

* **Eine große Fahrlässigkeit** beging ein junger Mann in einem Anwesen im Parkring. Er warf Karbid und ähnliche Stoffe mit Sprengwirkung in den Mülleimer. Als eine 41 Jahre alte Hausangestellte Brikettasche in den Mülleimer tat, explodierte dieser plötzlich und eine Flamme schlug der Frau ins Gesicht. Die Frau wurde zu Boden geschleudert. Die erlittenen Brandwunden sind glücklicherweise nicht allzu schwerer Natur.

Deutsche Volkspartei

Morgen Dienstag, 27. Januar, abends 8.30 Uhr, findet im Nebenzimmer des Restaurant „Brück" eine

Bezirksvereinsversammlung von Neu-Ostheim

statt, in der Herr Räth über „Koloniale Fragen und Selbsterlebnisse" sprechen wird.

Der Vorstand.

Ludwigshafener Marktbericht

Regen und Schnee machen die Welt so wenig einladend, daß manche Marktbezieher darauf verzichten, in Schlamm und Pfütze ein zweifelhaftes Montagsgeschäft zu beginnen und dafür lieber ein Stündchen länger schlafen. Wer aber die erste Scheu überwunden hat, der schlägt — als sturmgewohnter Mann — den Rockkragen hoch und denkt sich, „in der heißen Kaffeestube beim Frühstück soll der Regen schon wieder verdunsten". Die rundlichen Marktfrauen ziehen noch einen Rock mehr an als sonst und sammeln ihre Körbe, Waagen und Schalen unter dem schützenden Dach eines Marktschirms, unter dem sich alsbald die Menge der Marktbesucher zusammendrängt, die etwas darum geben würden, dürften sie ihre klammen Füße einen Augenblick auf das glühende Oefchen stellen, das fast unter jedem Tisch eine behagliche Wärme verbreitet.

Jedenfalls ist es ungemütlich und so kalt, daß man zuerst an das Kräftige in der Mittagsnahrung denkt: Fleisch. Kalbfleisch, das Pfund zu 1.30 ℳ, Ochsen- und Rindfleisch 1.10 ℳ das Pfund, Schweinefleisch 1.10 ℳ. Dann die würzigen Beilagen, die heuer kostspielig sind, darüber sind wir uns ja schon lange einig: Wirsing 15 Pfg. das Pfd., Rotkraut 15 Pfg. und Weißkraut 10 Pfg. Sollte es da nicht praktischer sein, das halbe Pfund Rindfleisch, das der Geldbeutel gestattet, in eine Kartoffelsuppe zu versenken? Ganz nach Belieben, Madam, nur hoffen Sie nicht, dabei etwa billiger wegzukommen. Kartoffeln kosten zwar immer noch 35—40 Pfg. je 10 Pfd., doch kommen dann die Würze spendenden Beigaben, die die Sache erheblich verteuern. Gelbe Rüben sind zwar mit 10 Pfg. im Pfund nicht teuer zu nennen, doch ist z. B. ein Selleriekopf mit 15—35 Pfg. nicht billig, Lauch kostet die Stange 5—10 Pfg. Zwiebeln allerdings sind dann mit 6—8 Pfg. wieder erschwinglich. Aus Schwarzwurzeln, die man hineinwerfen könnte, sollte man für 35 Pfg. im Pfund vielleicht doch lieber ein Gemüse bereiten. Billig bleibt ja immer der Salat aus Roten Rüben, das Pfd. zu 10—12 Pfg.

Riesenmengen von Apfelsinen türmen sich und sind schon für 20 Pfd. im Pfund zu haben, groß, klein, süß, Mandarinen kosten 30 Pfg. im Pfund, Zitronen Stück 6—10 Pfg. Bananen wirken mit einem Preis von 8—16 Pfg. je Stück auch recht einladend. Eier kosten 7—16 Pfg. das Stück. Landbutter wird für 1.30—1.60 ℳ, Süßrahmbutter für 1.70—1.90 ℳ angeboten. Ein Stück Handkäs ist für 6—15 Pfg. zu haben, Schellfische zu 40 und Kabeljau zu 40—50 Pfg. im Pfund. X

Wieder starke Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen

in den kleineren Städten im Dezember 1930

Nach den Ermittlungen des Reichsstädtebundes wurden am 31. Dezember von 1097 Städten mit bis zu 25 000 Einwohnern 101 000 Wohlfahrtserwerbslose und Fürsorgearbeiter oder 15,8 auf 1000 Einwohner unterstützt. Gegen November, wo von 1182 Städten 91 104 Wohlfahrtserwerbslose oder 13,8 auf 1000 Einwohner unterstützt wurden, ist eine Steigerung um 15 Prozent zu verzeichnen. Diese Steigerung dürfte zum Teil auf die Neuregelung der Krisenfürsorge zurückzuführen sein.

Film-Rundschau

Alhambra: „Die Schweiz"

Sehr viele Filme über die Schweiz wurden schon gedreht, denn die landschaftlichen Schönheiten dieses Landes sind unerschöpflich. Dieser Schweizer-Film weicht aber von den gewöhnlichen Landschaftsfilmen stark ab, ja er kann direkt vorbildlich genannt werden. Die Fülle schöner Aufnahmen kann der Beschauer in aller Ruhe an sich vorübergleiten lassen, zumal jedes schnelle Tempo der Bildfolge vermieden wird. Der dadurch erzielte geschlossene Eindruck wird durch plastische Aufnahmen wesentlich erhöht.

Die lückenlos gezeigte Fahrt mit der Lötschbergbahn ist ebenso interessant wie der Einblick in den Bau des Grimselwerkes. Nach unzähligen Reisen und Bergfahrten werden dann noch die Herrlichkeiten der Schweiz im Winter gezeigt und man kann wohl sagen, daß die Winterbilder die Sommeraufnahmen an Schönheit noch übertreffen.

Der Film, der wie bei seiner hiesigen Erstaufführung im vergangenen Jahre, wieder stärkste Beachtung fand, erhielt durch den humorvollen Begleitvortrag seines Herstellers Ob.-Ing. Alb. Vogelsang eine besondere Note.

Universum: „Der Elbstrom"

Die von dem „Institut für Kulturforschung" hergestellten Filme nehmen unter den Kulturfilmen einen besonderen Platz ein. Die mit besonderer Sorgfalt hergestellten Bildstreifen sind nicht nur in photographischer Hinsicht ausgezeichnet, sondern fallen durch ihre Vielseitigkeit auf, mit welcher das gestellte Thema jeweils behandelt wird.

So zeigt die Filmsinfonie „Der Elbstrom" nicht nur den Fluß von seiner Quelle bis zu seiner Mündung in das Meer. Geologische und kulturgeschichtliche Eigenarten des von ihm durchflossenen Landes finden in einem solchen Maße Berücksichtigung, wie man dies von einem guten Kulturfilm verlangen kann. Herrliche Bilder aus dem Riesengebirge, die charakteristischen Berge der sächsischen Schweiz, die schöne Lüneburger Heide gleiten vorüber und einige Städtebilder sind geschickt in die Bildfolge eingeflochten, die von sehr guten Bildern aus dem Hamburger Hafen und von der Niederelbe beschlossen wird.

Aus Rundfunk-Programmen

Dienstag, 27. Januar

13.10: München: Stunde der Hausfrau.
15.20: Frankfurt: Hausfrauennachmittag.
16.00: Stuttgart: Frauenstunde.
16.30: Frankfurt, Stuttgart: Konzert; München: Konzertstunde, anschl. Vortrag.
17.00: Köln: Jazzmusik; Rom: Konzert.
17.25: München: Konzert.
18.15: Frankfurt: Vortrag; Stuttgart: Vortrag von Mannheim.
19.00: Berlin, Heilsberg: Konzert. Hamburg: Mozartstunde. Wien: Oper „Don Juan".
19.20: Breslau: Sinfoniekonzert. München: „Der Sängerkrieg zu Nürenberg".
19.30: Budapest, Mailand, Turin: Konzert.
19.45: Frankfurt, Stuttgart, Königswsth.: Mozartkonzert; Köln: Meister der Operette; Kattowitz, Warschau: Oper „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo"; London 1, 2: Konzert; Daventry: Sonate.
20.00: Bukarest, Laibach, Stockholm: Konzert.
20.30: Berlin: Mozartkonzert. Köln, München: Sinfoniekonzert. Oslo, Straßburg: Orchesterkonzert.
20.45: Hamburg, Königswusterhausen: Hörspiel „Dr. Markuse". Belgrad, Daventry: Konzert. Rom: Oper.
21.00: Heilsberg: Mozartvortrag, anschl. Mozartkonzert.
22.15: Berlin, Breslau: Politische Zeitungsschau. Wien: Jazzmusik.
22.30: Breslau, London 1: Tanzmusik. Hamburg: Konzert.
22.50: Frankfurt, Stuttgart: Konzert; London 2: Tanzmusik.

*

In Mannheim spricht um 18.15 Uhr: Friedrich Walter-Heidelberg über: „Mozarts Reisejahre in Mannheim: Seine Lebensschule in der pfälzischen Residenz."

Wetter-Aussicht

Voraussage für Dienstag, 27. Januar

Unbeständig und zeitweise Niederschläge bei lebhaften West- bis Nordwestwinden, etwas kühler, im Gebirge weitere Schneefälle.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	1	5	1	SW	schwach	bedeckt
Königstuhl	563	756.1	0	3	—1	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	758.2	2	7	1	SSW	"	Regen
Bad.-Bad	213	759.4	3	7	1	O	"	bewölkt
Villingen	717	761.8	0	4	—1	W	"	Schneefall
St. Blasien	780	—	0	3	—1	still	—	
Badenweil.	422	760.3	1	6	1	SW	schwach	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	635.9	[illegible]	2	—6	SW	steif	Nebel
Bad. Dürrh.	701	—	1	4	—4	SW	leicht	Schneefall

Ueber dem Nordmeer liegt noch immer der Kern einer großen Zyklone, die in weitem Umkreise die Witterung Europas beherrscht. In unserem Gebiet ist über Sonntag kühlere, aus Nordwesten stammende Luft eingedrungen und hat leichten Temperaturrückgang gebracht. Im übrigen ist das Wetter unbeständig und windig geblieben. Die Ebene hatte meist Regen, das Gebirge ergiebigen Neuschnee. Die Schneedecke ist daher im Hochschwarzwald nunmehr auf über ein Meter angewachsen.

Im Westen und Nordwesten Europas steigt seit zwei Tagen der Luftdruck unter dem Einfluß eines dort erfolgenden Kaltlufteinbruchs. Die Luftzufuhr aus Nordwesten wird daher bei uns noch anhalten und weiteren Temperaturrückgang zur Folge haben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	25.
Basel	0.90	0.59	0.45	0.36	1.01
Schusterinsel	1.85	1.66	0.94	0.93	1.64
Kehl	2.75	2.69	2.52	2.42	3.36
Maxau	4.65	4.75	4.86	4.43	5.57
Mannheim	3.79	4.34	4.13	3.79	4.30
Caub	3.77	3.39	3.45	3.32	3.54
Köln	3.86	4.30	4.04	4.05	4.61

Neckar-Pegel	22.	23.	24.	25.
Mannheim	4.56	4.37	3.84	4.70
Jagstfeld	2.18	1.87	1.75	2.61
Diedesheim	1.96	0.96	0.92	1.90
Heilbronn	1.04	1.74	1.61	1.17

Grippegefahr Wybert beugt vor

Aus Baden

Gefühlsrohe Burschen

* **Wiesloch,** 24. Jan. Ein unglaublicher Bubenstreich hat sich in Malschenberg zugetragen. Die Ehefrau des Kriegsinvaliden Josef Schimmel schenkte in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr einem Kind das Leben. Außer der bereits anwesenden Hebamme mußte der in dem etwa eine Viertelstunde entfernten Malsch wohnende Arzt geholt werden. Als das Arztauto ankam, war die Haustür verschlossen. Junge Burschen, die über den Vorgang unterrichtet waren, verstiegen sich zu der Frechheit, an der offenen Haustüre den Schlüssel innen vom Schloß wegzunehmen und von außen abzuschließen, um mit dem Hausschlüssel zu verschwinden. Morgens um 3 Uhr mußte der Schlossermeister Müller die Tür öffnen. Wenn es noch kurze Zeit gedauert hätte, so hätte der Bubenstreich zwei Menschenleben gefordert. Die Staatsanwaltschaft Heidelberg hat sich der Sache angenommen.

Wiederaufnahme der Arbeit

* **Bretten,** 24. Jan. Die Firma M. Eichtersheimer, Zigarrenfabriken in Bretten, hat in ihrer Fabrikfiliale Helmsheim mit etwa 70 Arbeitern den Betrieb wieder eröffnet. Bis Monatsende wird voraussichtlich dort mit der ganzen früheren Belegschaft wieder gearbeitet werden können.

Im Arrest erhängt

* **Karlsruhe,** 26. Jan. Im Polizeiarrest hat sich ein Bauarbeiter erhängt, der festgenommen worden war, weil er in der Trunkenheit seine Wohnungseinrichtung demoliert und seine Kinder mit Halsabschneiden bedroht hatte.

Vielversprechende Sprößlinge

* **Karlsruhe,** 26. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurden zwei hiesige 15jährige Lehrlinge festgenommen, die dem Vater des einen Geld und Schmuckgegenstände im Werte von 2000 Mark gestohlen hatten. Es stellte sich heraus, daß beide schon vor 14 Tagen an der gleichen Stelle Geld und Schmuck im Werte von 1075 Mark entwendet hatten. Die Jungen wollten mit dem gestohlenen Gut ins Ausland gehen.

Mißerfolg eines jugendlichen Räubers

* **Palmbach** bei Durlach, 26. Jan. In einem Kolonialwarengeschäft verlangte ein junger Mann Zigaretten. Plötzlich zog er einen Revolver und setzte ihn der Verkäuferin mit der Aufforderung, das Geld heraus zu geben, auf die Brust. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen ergriff der Räuber die Flucht und entkam unerkannt.

*

* **Ueberlingen,** 23. Jan. Die ledige 68 Jahre alte Inhaberin eines hiesigen Spezereiwarengeschäftes wurde am Donnerstag früh tot in ihrem Bett aufgefunden. Als am Morgen, nachdem sie noch am Vortage ihr Geschäft versehen hatte, der Laden nicht geöffnet wurde, veranlaßte man das Aufbrechen der Wohnung und fand die Hausbewohnerin tot auf. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Frau bewohnte das Häuschen allein.

* **Rittersburg** bei Kehl, 24. Jan. Die älteste Frau unseres Ortes und der Gesamtgemeinde Marlen überhaupt, Frau Anselm Kruß, vollendete ihr 94. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters verrichtet sie noch kleinere häusliche Arbeiten und hilft auch noch in der Landwirtschaft mit.

* **Kehl,** 26. Jan. Am Freitag früh gegen 8 Uhr erschienen bei der französischen Paßkontrolle jenseits der Brücke zwei Hamburger Zimmerleute und legten ihre Pässe vor. Da aber das vom französischen Konsulat erteilte Visum abgelaufen war, konnte ihnen die Einreise nicht gestattet werden. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf die beiden Zimmerleute dem Grenzpolizeibeamten Schläge auf den Kopf versetzten. Sie wurden festgenommen und nach Aufnahme eines Protokolls ins Gefängnis eingeliefert.

Zum Raubüberfall in Kappelrodeck

* **Kappelrodeck** bei Achern, 24. Jan.

Die Untersuchung in dem hier verübten Raubüberfall hat ergeben, daß die drei daran beteiligten Burschen oft und empfindlich vorbestraft sind. Ihre Persönlichkeit ist jetzt genau festgestellt. Es handelt sich um den ledigen 25 Jahre alten Hilfsarbeiter Josef Mann aus Jailen (Bayern), den 24jährigen Alfons Hermann Stier aus Radolfzell, wohnhaft in Konstanz, und den verheirateten Schausteller Wilhelm Lutz, 1890 in Mötzingen geboren, in Konstanz wohnhaft.

Die drei trafen sich in einer Konstanzer Wirtschaft. Ein Mann erzählte, daß er sich in Kappelrodeck verlobt habe. Ein Verwandter von ihm hätte etwa 500 Liter Schnaps (Zibebenwasser) zu verkaufen. Lutz habe darauf erklärt, daß er Geld habe und den Schnaps kaufen wolle. Man einigte sich schließlich, nach Kappelrodeck zu fahren, was am Montag mit dem Zuge 1.20 Uhr erfolgte. Lutz holte zuvor noch in Kreuzlingen 18 Patronen für seine Browningpistole. Abends 7 Uhr kamen sie in Achern an und fuhren in einem Taxameterauto nach Kappelrodeck, wo der Raub ausgeführt wurde.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Bruchsal,** 26. Jan. Der Fuhrmann der hiesigen Farbenfabrik, Hornung, stieß an einer Straßenkreuzung mit einem Karlsruher Personenauto zusammen und stürzte so schwer, daß er eine schwere Schädelverletzung davontrug und nach kurzer Zeit starb.

Verleger Dups †

* **Durlach,** 25. Jan. Gestern vormittag ist Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Durlacher Tageblattes", Adolf Dups, in fast vollendetem 70. Lebensjahre gestorben.

Gegen das Brückengeländer gefahren

* **Niederbühl** bei Rastatt, 26. Jan. Gestern morgen fuhr der 33 Jahre alte Inhaber der Möbelfabrik Schottmöller in Rastatt, Leopold Schottmöller, bei Haueneberstein mit dem Personenauto gegen ein Brückengeländer. Während der Wagenbesitzer mit eingeschlagenen Zähnen und leichteren Fleischwunden davon kam, mußte sein Begleiter, der Kassier der Vereinsbank Rastatt, bewußtlos ins Krankenhaus überführt werden.

Großfeuer

* **Michelbach** im Murgtal, 26. Jan. Am Samstag früh wurden die Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Im Holzschuppen des Landwirts Otto Hirth war aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das binnen kurzem das Wohngebäude und die Oekonomiegebäude in Schutt und Asche legte. Die gesamte Ernte ist vernichtet und auch ein Teil der Wohnungseinrichtung sowie das von der Frau des Besitzers geführte Schuhgeschäft. Der Gesamtschaden dürfte 15 000 Mark betragen und ist nicht völlig durch Versicherung gedeckt. Man spricht davon, daß der Brand aus Rache gelegt worden sei.

Die Häckselmaschine als Spielzeug

* **Odelshofen,** 25. Jan. Der 10 Jahre alte Jakob Schaaf geriet bei einem hiesigen Landwirt mit der rechten Hand in die Häckselmaschine, die er, ohne dazu beauftragt zu sein, in Gang gesetzt hatte, indem er den Strom einschaltete. Die Hand wurde derart zugerichtet, daß sie im Kehler Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Vater und Sohn mit dem Motorrad verunglückt

* **Lahr,** 25. Jan. Freitag Nacht kam ein 45 Jahre alter Schreiner, der seinen 12jährigen Sohn auf dem Soziussitz mitführte, mit seinem Motorrad in der Kurve unweit der Dammühle zu Fall. Während der Sohn mit geringeren Verletzungen davonkam, mußte der Vater mit einem Schädelbruch bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus der Pfalz

Probealarm der Reichsbahndirektion Ludwigshafen

:: **Ludwigshafen,** 26. Jan. Gestern mittag 3 Uhr wurde von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen auf dem Bahnhof Grünstadt ein Probealarm zur Prüfung der für einen Eisenbahnunfall vorgesehenen Maßnahmen unter Leitung der zuständigen Dezernenten und des Oberbahnarztes abgehalten.

Weil angenommen wurde, daß mehrere Reisende verletzt seien und erheblicher Sachschaden angerichtet sei, wurde der Hilfszug gerufen. Ferner wurde die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Grünstadt unter Leitung des Kolonnenarztes alarmiert. Alsbald war die gut ausgerüstete Kolonne am Platze. Die Rettungsarbeiten wurden unter der sachkundigen Leitung der Aerzte und Führer aufgenommen und prompt durchgeführt. Auch die technischen Hilfsmittel für die Aufräumungsarbeiten wurden eingesetzt und erprobt.

Die Uebung hat gezeigt, daß die Maßnahmen für die erste Hilfeleistung und Bergung der Verletzten getroffen sind und daß auf ein rechtzeitiges Eingreifen von Sanitätskolonnen und Eisenbahnpersonal gerechnet werden kann.

*

Vom Schicksal schwer betroffene Familie

:: **Mußbach,** 25. Jan. Der Winzer und Hausmetzger Jakob Ehresmann erlitt gestern, als er sich von Neustadt aus nach Hause begeben wollte, einen Schlaganfall im Bahnhofsgebäude. Er kam aber noch nach Hause, wo er verschied. Erst vor kurzem wurde seine Frau beerdigt. Vor einigen Jahren ist das Haus samt Stallung der Familie Ehresmann abgebrannt.

Der erste deutsche Großbankabschluß

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft im Krisenjahr 1930

7 v. H. Dividende gegen 8 v. H. im Vorjahr — Rückgang des Reingewinns um 1 Mill. ℳ — Starke innere Reserven

Den Reigen der Großbankabschlüsse eröffnet, wie alljährlich, auch diesmal die halbstaatliche Reichs-Kredit-Ges. in Berlin. Das Zifferwerk des Institutes für 1930 muß von einem besonderen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, gehört doch die Reichs-Kredit neben der Berliner Handels-Gesellschaft zu den wenigen Großbanken, die von ins Gewicht fallenden Verlusten so gut wie verschont geblieben sind. Es hängt dies in erster Linie damit zusammen, daß die Reichskredit nur mit einem verhältnismäßig kleinen Kundenkreis führender Unternehmungen Deutschlands arbeitet, die in sich schon die Gewähr für eine glatte Abwicklung finanzieller Transaktionen tragen. Aber selbst wenn man diesen Faktor außer Ansatz läßt, muß der Abschluß der Reichskredit-Ges. als der Ausdruck solider Geschäftsgebarung angesprochen werden, die sich ganz besonders in der starken inneren Reservestellung trotz des Notjahres 1930 widerspiegelt. Darüber hinaus dokumentiert die Rechnungslegung, daß die deutsche Bankwelt einen gesunden Kern enthält, der die Sicherheit bietet, daß die deutschen Banken auch die Periode der jetzigen schweren Depression überstehen werden.

Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 — verglichen mit den Vorjahren — zeigt folgendes Bild:

Einnahmen (in Mill. ℳ)

	1930	1929	1928	1927
Vortrag aus dem Vorjahre	1,12	0,53	0,08	0,51
Zinsen, Devisen und Sorten	7,06	8,39	9,43	8,37
Provisionen	3,73	4,42	4,78	4,09
Gemeinschaftsgeschäfte	0,27	0,64	0,70	0,82
	12,18	14,30	14,94	14,30

Ausgaben (in Mill. ℳ)

	1930	1929	1928	1927
Handlungsunkosten	5,05	5,65	5,69	5,07
Steuern	2,30	2,63	2,64	
Reingewinn	5,01	6,00	6,52	6,85
	12,36	14,30	14,84	14,28

Verwendung des Reingewinns

	1930	1929	1928	1927
für Abschreibungen auf Bankgebäude	0,50	1,30	1,00	—.—
„ die gesetzliche Reserve	—.—	—.—	1,00	2,00
„ den Angestelltenfonds	0,25	0,25	0,25	0,25
„ Dividende	2,80	3,20	3,25	3,20
	7%	8%	8½%	8%

Wenn man die Ertragsziffern für 1930 mit denen von 1929 vergleicht, so fällt ins Auge, wie verschiedenartig sich die Börsen- und Wirtschaftsstagnation ausgewirkt hat. Die Einnahmen aus der Verwaltung der Kapitalien blieben trotz der Zinsbaisse und der Abnahme der Einlagen um rund 90 Mill. ℳ nur um 7 v. H. zurück, ein Zeichen, daß die Spanne zwischen Debet- und Kreditzinsen keine ins Gewicht fallende Veränderung erfahren hat. Empfindlicher waren die Einbußen auf dem Provisionskonto, sie betragen rund 16 v. H. Am schwersten wurden jedoch die Einnahmen aus Gemeinschaftsgeschäften betroffen, die um zwei Drittel zurückgingen. Wenn man berücksichtigt, daß die Reichskredit ihre Konsortialbeteiligungen und Effekten zu einem Kurse aufgenommen hat, der weit unter dem vom 31. Dezember 1930 liegt, so ist anzunehmen, daß man die Gewinnkonten vorweg beschnitten hat zugunsten von internen Abschreibungen und daß nur soviel ausgewiesen werden sollte, wie zur Ausschüttung der 7proz. Dividende notwendig ist. Zu dieser Losart ist man umso mehr berechtigt, als die Verwaltung keinen Zweifel darüber läßt, daß sie bei der Aufstellung der Bilanz für 1930 ihre Reserven wesentlich verstärkt hat. Diese Erklärung ist umso schwerwiegender, als sich das Institut verschiedentlich an der Börsenstützung beteiligte und dabei manchen Rückschlag hinnehmen mußte.

Die Bilanz zeigt nachstehende Entwicklung:

Aktiva (in Mill. ℳ)

	1930	1929	1928	1927
Kasse	8,77	5,38	4,44	[illegible]
Guthaben bei Reichsbank usw.	30,40	30,28	26,00	[illegible]
Schecks, Wechsel	135,66	150,10	139,88	[illegible]
Nostro-Guthaben	106,05	74,42	66,09	[illegible]
Reports und Lombards	22,25	33,88	63,05	[illegible]
Rembourskredite	114,75	129,46	82,07	[illegible]
Sonstige Schuldner	268,95	272,04	266,89	[illegible]
Eigene Wertpapiere	9,00	9,00	9,22	[illegible]
Konsortialbeteiligungen	5,70	6,00	6,50	[illegible]
Dauernde Bankbeteiligung	1,00	1,00	1,00	[illegible]
Bankgebäude	8,56	4,70	4,59	[illegible]
Transitorische Posten	1,20	0,91	0,55	[illegible]
	606,25	717,19	670,33	[illegible]

Passiva (in Mill. ℳ)

	1930	1929	1928	1927
Aktienkapital	40,00	40,00	40,00	40,00
Reservefonds	20,00	20,00	19,00	[illegible]
Gläubiger	507,01	625,47	584,28	[illegible]
Akzepte	20,31	21,03	18,85	[illegible]
Angestelltenfonds	1,40	1,15	0,90	[illegible]
Transitorische Posten	1,52	2,54	1,06	[illegible]
Gewinn	5,00	6,00	6,22	[illegible]
	595,25	717,19	670,33	[illegible]

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft war bestrebt, ihre Beziehungen zum Ausland im Jahre 1930 zu erweitern, was darin seinen Ausdruck findet, daß die Guthaben bei Banken und Bankiers (es handelt sich um ausländische Firmen) beträchtlich erhöht wurden. Der Rückgang der Reports und Lombards ist auf die Einschrumpfung des Börsengeschäftes zurückzuführen. In der Abnahme der Rembourskredite spiegeln sich die gesunkenen Rohstoffpreise wieder. Bei einem Bestande an eigenen Wertpapieren von 9 Mill. ℳ waren allein 7,8 Mill. ℳ festverzinsliche Werte. Das Konto Konsortialbeteiligungen hat sich um 300 000 ℳ ermäßigt; diese verhältnismäßig geringe Abnahme hängt augenscheinlich damit zusammen, daß hier Zugänge verbucht worden sind, ohne daß man sie aus der Bilanz ersehen kann. Diese Annahme liegt umso näher, als die Bewertung des Konsortialkontos so erfolgt ist, daß sie unter den Tageskursen vom 31. Dez. 1930 liegt. Da der Aktienrückgang in 1930 etwa 20 v. H. betrug, müßte normalerweise dieses Konto, sofern keine Zugänge zu verzeichnen sind, niedriger eingesetzt worden sein.

Die Umsätze der Reichskredit betrugen im Jahre 1930 auf der einen Seite des Hauptbuches 73,06 Milliarden ℳ gegenüber 78,7 Mrd. ℳ in 1929, sie haben sich also annähernd auf Vorjahreshöhe gehalten. Auch die Zahl der Angestellten ist mit 800 (i. V. 818) nicht wesentlich verändert. Wenn man bei der Liquidität die üblichen Maßstäbe anlegt, so errechnet sie sich auf 64,7 gegen 65,4 v. H. im Jahre 1929 und 63,7 v. H. in 1928.

Nach einem Funkspruch des DDD-Korrespondenten ist in Newyork der höchst ungewöhnliche Fall eingetreten, daß die offizielle Diskontrate zur Zeit um ⅛ v. H. höher liegt als der am offenen Wechselmarkt übliche Satz. Diese Tatsache läßt nach Ansicht führender Bankiers die Möglichkeit einer weiteren Diskontermäßigung als nicht unbegründet erscheinen, umsomehr als die Federal-Reserve-Bank die Politik des leichten Geldes fortzuführen gedenkt.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willi Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

ROXY
Uebermorgen, Mittwoch 2½ Uhr!
Da viele Hunderte wegen Ueberfüllung am Sonntag morgen keinen Einlaß finden konnten
Nochmals
6 der schönsten
Micky-Maus-Filme
aus Anlaß des großen
Mannheimer Maskenballs
am 31. Januar i. Rosengarten
Eintritt für jedermann 40 Pfg.
Die Vorführung soll allen Besuchern des Maskenballs Ideen zur Kostümierung geben.
Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse, bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und im Mannheimer Musikhaus O 7, 13

BELBE
Konditorei-Kaffee
Dienstag, den 27. Januar
nachmittags 3½ Uhr
Kinder-Kostümfest
Ueberraschungen
Tischbestellung erbeten
Telephon 280 56/57

Rodel
von Mk. 5.75 an
ENGELHORN & STURM
Sport-Abtlg.
Mannheim

Der Arbeiter u. Beamte
aller Berufe trägt
Fritz-Schuh
wegen seiner vorzüglichen Qualität und Passform, sowie unübertroffenen Preiswürdigkeit
Carl Fritz & Cie
H 1, 8 Breitestraße H 1, 8

„Weinberg" D 5,4
in den dekorierten Nebenräumen
jeden Dienstag Donnerstag Samstag Tanz

Weinhaus KAUKAS
L 4, 12
Heute: Bunter Abend

Heute Montag wie immer
B 2, 14 Tel. 317 78
Theater-Kaffee „Goldener Stern"

Achtung, Achtung, Nationaltheater!!
Diejenige blonde Dame, die in einem dunkelgrünen Kleid am Sonntag nachmittag die Vorstellung („Sturm im Wasserglas") auf dem Platze 2. Rang Mitte, Nr. 18, besuchte, bitte ich, am Mittwoch, d. 28. 1. 31, um 8 Uhr in den Wintergarten des „Palast-Kaffees" zu kommen. Weiße i. lnk. Knopfl. Erkennungsz. weiße

Heute
Maxim, B 2,4
Karneval. Sitzung — alles steht Kopf.
ADDI! Mannheims beliebtester Schmusegeiger spielt. Verlängerung.

Verkäufe
Verkaufen zu jedem annehmbaren Preise:
Gebrauchte, jedoch gut erhalt. Stehpulte, 1 Drogenschrank, 1 Freho-Druckapparat.
Jakob Herschler & Co. G. m. b. H., Luisenring 62.

Verschwd. u. reicht.
Schlafzimmer
aus feinster Speisartliche, das wir aus einer westdt. Großmöbelfabrik ganz besonders billig i. Vergleichswege erworben haben, enthaltend 2 Betten, besond. schwer wirkend, 2 Nachttische hochmodern m. Glas belegt, 1 Waschkommode, aparte Form, besonders breit, mit Calacatta-Marmor, 1 Schrank, 3türig mit vollen Türen und Innenspiegel, 2 Polsterstühle, 1 Handtuchhalter, für Mk. 685.— zu verkaufen. Wir glauben, sagen zu dürfen, daß ein westfälisch. eichenes Zimmer das Beste und Schwerste an Qualitätsarbeit darstellt. Wir dürfen dieses Zimmer nicht mit einem normalen eichenen vergleichen. Wir nehmen Ihr altes Schlafzimmer in Zahlung.
Sandel, Mannheim-Lindenhof, Meerfeldstr. 2 (Alte Oelfabrik.) Durchgehend geöffnet.

Kauf-Gesuche
Gebrauchte
Flurgarderobe, kleiner Zimmerofen
beides gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Y Y Nr. 31 an die Geschst.

Gebr., mögl. runden Tisch
dunkel eiche, gesucht. Angeb. m. Preis unt. Y Z 12 an die Gesch.

Hypotheken
6—10 000 Mark
als Hypothek gesucht auf Geschäftshaus, Zentr. Angeb. unter X L 151 an die Gesch.

Unterricht
Englisch, Französisch
u. Nachh. Mäß. Preis. Herrenstein, T 6, 37, staatlich gepr. Lehrer. Auslandsaufenthalt.

Miet-Gesuche
Für 2½ Tonnen-Lastwagen wird per 1. 2. 31
Garage
Nähe Friedrichsbrücke (Stadtseite) gesucht.
Jakob Herschler & Co. G.m.b.H., Luisenring 62.

Quartalsende! Keine Wohnung!
wenden Sie sich bitte rechtzeitig zwecks Wohnungsbeschaffung an:
Weill & Co., Immobilien
D 4, 10 Telephon 293 51/52.

Jungverheir. Ehepaar sucht per 1. 4. 1931
1 Zimmer und Küche
(beschlagnahmefrei) Angebote mit Preis unter X K 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Leeres Zimmer
a. Einst. v. Möbel, ab 15. 2. ℳ, Nähe Kaiserring gef. Ang. u. Z K 97 an die Gesch.

Einf. möbl. Zimmer
im Zentrum d. Stadt möbl. ses. zu mieten gef. Ang. m. Preis u. X J 149 an die Geschäftsstelle.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 26. Januar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 42

Normale Reichsbank-Entlastung

Aber weiterer Devisenabgang

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Jan. hat sich in der dritten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 50,0 auf 1887,2 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 26,2 auf 1655,5 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 46,1 auf 68,9 Mill. ℳ abgenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 10,3 Mill. ℳ ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen geflossen sind 210,8 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 206,3 auf 3756,0 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 18,5 auf 389,2 Mill. ℳ verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,2 Mill. ℳ getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 37,0 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 654,8 Mill. ℳ eine Zunahme um 182,0 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 44,0 auf 2439,9 Mill. ℳ ermäßigt. Im einzelnen haben die Goldbestände um 28,5 auf 2244,1 Mill. ℳ zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 72,5 auf 195,5 Mill. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,9 in der Vorwoche auf 59,8 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62,7 auf 65,0 v. H.

Kleinaktionärswünsche der Mannheimer Gummi

Der einschneidende Sanierungsvorschlag der Verwaltung der Mannheimer Gummi-, Gutta-percha- und Asbestwerk Mannheim mit den finanziellen Rekonstruktionsvorschlägen hat in den Kreisen der Kleinaktionäre Mißstimmung hervorgerufen. Angehörige dieses Kleinaktionärkreises hielten deshalb am Sonntag unter dem Vorsitz von Dr. Paul Köhler eine Versammlung ab, die sich eingehend mit den Sanierungsvorschlägen beschäftigte. Man betonte dort ausdrücklich, daß man in keiner Weise den Vergleich gefährden wolle und deshalb auch keine uferlosen Forderungen erhebe.

Der Widerspruch richte sich darum weniger gegen den Kapitalzuschnitt 10:1 — obgleich auch dieser anscheinend zu weit gehe — als gegen die besonders für die heutigen Verhältnisse sehr weit gehenden Vergünstigungen der neu zu begebenden 400 000 ℳ Vorzugsaktien, die bekanntlich nach einer Vorzugsdividende von 8 v. H. in dem dann verbleibenden Reingewinn nochmals in voller Höhe mit den Stammaktien am Reingewinn partizipieren, so daß der Fall eintreten könnte, daß die alten Aktionäre, die seit der Inflationszeit nie mehr eine Dividende erhalten haben, trotz des Kapitalverlustes wieder leer ausgehen könnten. Man wünsche in dieser Beziehung mehr Berechtigkeit, die den Kleinaktionären bewiesen werden könne, ohne den Vergleich zu gefährden.

Die Kleinaktionäre beschlossen schließlich die Bildung einer dreiköpfigen Kommission, die von der Verwaltung die Vorlage einer Rekonstruktionsbilanz verlangen solle, um auf Grund dieser Unterlage die Durchführbarkeit der Kleinaktionärwünsche zu begründen.

Die Einstellung der Kleinaktionäre ist durchaus sachlich und ihre finanziellen Forderungen für den Vergleich wie auch für die spätere Rentabilität des Unternehmens, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, nicht so erheblich, als daß man nicht hoffen könnte, daß zwischen den Großaktionären und den Kleinaktionären eine relativ befriedigende Einigung möglich wäre.

* **Geschäftsbericht der Zuckerfabrik Rheingau A.-G. in Hermes.** Das mit 3,18 Mill. ℳ kapitalisierte Unternehmen beantragt für 1929/30 nur 6 gegen 9 v. H. Dividende i. V. zu verteilen. Der Betriebsüberschuß hat sich auf 333 756 (460 481) ℳ vermindert. Abschreibungen wurden mit 103 001 (161 649) ℳ vorgenommen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages sieht ein Gewinnsaldo von 100 070 (102 000) ℳ zur Verfügung. Die Verhältnisse auf dem deutschen Zuckermarkt haben sich infolge der auf den vermehrten Zuckerrübenanbau zurückzuführenden Mehrproduktion an Zucker, von dem 15 v. H. zu Verlustpreisen ausgeführt werden mußten, weiter verschärft und es hat das Gesamtresultat einen ungünstigen Einfluß gehabt.

Glattstellungen und Neuverkäufe an den Effektenmärkten

Aufhören der Deckungen / Glattstellungen der Kulisse und Neuverkäufe bis zum Schluß Schlußkurse 1—2 v. H. unter matterem Anfang

Mannheim leicht abgeschwächt

Die Börse war in der neuen Woche, nachdem an den Hauptplätzen die Ultimodeckungen erledigt sind, leicht abgeschwächt. Dabei wurde die außenpolitische Lage, nachdem die Genfer Tagung günstig abgeschlossen hat, zuversichtlich beurteilt. Hochen notierten 110½. Recht fest lagen Linoleum mit 96 v. H., die übrigen Kurse waren wenig verändert. An kleinen Industriewerten besteht immer noch Angebot, das keine Aufnahme findet. Bank- und Versicherungswerte blieben unverändert. Renten waren gut behauptet bei kleinstem Geschäft.

Frankfurt etwas schwächer

Die Börse eröffnete die neue Woche in etwas schwächerer Haltung, nachdem der Vormittagsverkehr noch eher freundlicher lag. Trotz der außenpolitischen Entspannung und der überwiegend festeren Auslandsbörsen war die Spekulation eher geneigt, zu verkaufen, da zum Ultimo kaum noch Stückemangel befürchtet wird und der bevorstehende Reichstagsbeginn etwas zur Zurückhaltung mahnte. Das Geschäft war sehr klein und zu den ersten Kursen überwogen meist Abschwächungen, die teilweise etwas größeres Ausmaß annahmen. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen gut behauptet. Von Auslandsrenten gegen Türken leicht an. Nach den ersten Kursen und auch im Verlaufe gaben die Kurse, auf weitere Glattstellungen der Kulisse und Neuverkäufen von außen her, weiter nach. Das Geschäft ging noch weiter zurück, die Abschläge betrugen erneut bis 1 v. H. Tagesgeld war mit 3½ vom Hundert unverändert.

Berlin rückgängig

Nach freundlichem Vormittagsverkehr wurde es schon an der Vorbörse eher etwas schwächer, und die ersten offiziellen Notierungen lagen dann meist unter den Samstagsschlußkursen. Die Verluste betrugen ½ bis vereinzelt 2 v. H., und nur einige Spezialwerte verloren darüber hinaus bis zu 3½ v. H. Die Deckungen, die man in den letzten Tagen beobachtete, hatten heute nachgelassen und die Spekulation schritt, angesichts des sehr geringen Ordereingangs, eher zu Abgaben. Die Umsätze zu den ersten Kursen hielten sich im Rahmen von 12 bis 24 Mille und waren nur in einigen Werten etwas größer. Beachtenswert war das weitere Anziehen der Neubesitzanleihe auf 5⅛ v. H. und im Verlaufe auf 5,20 v. H. Ausländer behaupteten sich im allgemeinen. Die Geldsätze blieben unverändert, also Tagesgeld 4—6, Monatsgeld 6¾—7½ und Warenwechsel etwa 5¼ v. H. Im Verlaufe gingen die Kurse bei weiteren Abgaben der Spekulation erneut bis um 2 v. H. zurück.

Der Kassamarkt zeigte bei kleinem Geschäft wieder überwiegend festere Haltung. Am Privatdiskontmarkt war trotz des näher gerückten Ultimos keine Veränderung eingetreten. Bis zum Schluß der Börse überwog Abgabeneigung, zumal die Banken reichlich Ware zur Prolongation zur Verfügung stellten. Am Elektromarkt verstimmten außerdem noch Dividendenkürzungen für Siemens und AEG. Die Schlußkurse lagen meist 1 bis 2 v. H. unter Anfang. Schantung mit 85 v. H. ausgesprochen fest.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4.2075. Von den europäischen Valuten lag die Schweiz etwas fester, 19.35 nach 19.34¾, London 4.8545, Paris 16.47¾, Holland 168.23, alles Newyorker Usance. Spanien unverändert, 46.30 gegen London. Swapsätze Dollar gegen Reichsmark blieben ebenfalls unverändert, 28 Stellen auf einen Monat und 95 Stellen auf drei Monate.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅝ u. 4¾ v. H.

Amtlich in RM für	24. Januar G.	24. Januar B.	26. Januar G.	26. Januar B.	Vorrichtl.	Dollar
Holland . 100 Gulden	169,59	169,43	169,59	169,43	169,48	3
Kopenhagen . 100 Kronen	112,31	112,53	112,30	112,56	112,06	4
Lissabon . 100 Escudo	18,82	18,86	18,81	18,86	17,48	8
Prag . . . 100 Kronen	12,43	12,45	12,43	12,45	12,41	4,5
Wien . . . 100 Schilling	59,09	59,21	59,09	59,21	58,79	5,5
Budapest 100 Pengö	73,37	73,51	73,37	73,51	72,89	5,5
Buenos-Aires . 1 Peso	1,373	1,379	1,377	1,381	1,708	7
Kanada . 1 kan. Dollar	4,194	4,202	4,194	4,202	4,176	—
Japan . . . 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083	1,988	5,11
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,92	20,96	20,91	—
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,130	10
London . . 1 engl. Pfd.	20,402	20,445	20,406	20,446	20,303	3
New York . 1 Dollar	4,2035	4,2115	4,2035	4,2115	4,1983	2
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,370	0,372	0,371	0,374	0,503	7
Uruguay . 1 Goldpeso	3,727	3,734	3,727	3,733	3,413	—

Schwankende Produkten- und Metallbörsen

Inlandsangebot an Brotgetreide weiter knapp / Verlauf unregelmäßig Richteisenmetalle eher williger

Berliner Produktenbörse v. 26. Jan. (Eig. Dr.)

Angesichts des morgigen Saatenmarktes war bereits die heutige Produktenbörse stärker besucht. Das Geschäft vermochte sich allerdings nicht nennenswert zu beleben, da das Inlandsangebot von Brotgetreide ziemlich knapp war. Die Nachfrage der Mühlen gestaltete sich, insbesondere am Weizenmarkt, lebhafter und es wurden für prompte Ware etwa 2 ℳ höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte 1½ ℳ höher ein. Auch das Roggenangebot hatte sich nicht verstärkt, neben den Negotiationen bekundeten auch die anscheinend schwach versorgten Mühlen regere Kauflust zu 1 bis 1½ ℳ festeren Preisen. Am Lieferungsmarkte betrugen die Preisbesserungen 1—2 ℳ. Weizenmehl war in den Mühlenforderungen teilweise um 50 Pfg. erhöht, trotz besseren Geschäftes waren diese Offerten zunächst nicht zu plazieren. Roggenmehle hatten zu 25 Pfg. höheren Preisen unter Bevorzugung billiger Provinzfabrikate lassenden Absatz an den Konsum. Hafer schien am Promptmarkte bei ausreichendem Angebot gut behauptet zu sein. Der Lieferungsmarkt eröffnete auf Deckungen bis zu 2½ ℳ fester. Gerste ruhig, Kauflust besteht nur für Industriegerste.

Amtlich notierten wurden: Weizen 268,50—265,50 ruhig; März 281—80; Mai 289,50—88,50; Juli 292—91 Br.; Roggen 159—161, unregelm.; März 179,50—80—78,75; Mai 186,50—85,25; Braugerste 190—218, fertig; Futter- und Industriegerste 138—199, fertig; Hafer 146—147, ruhig; März 155 Br.; Mai 163—63,50; Juli 170—68,50; Weizenmehl 29,75—37, etw. fester; Roggenmehl 24,75—26,50, fester; Weizenkleie 10,75—11, ruhig; Roggenkleie 9,50—10, ruhig; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 21—23; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18—21; Lupinen, blaue 13—15; Lupinen 19—22; Seradella 50—56; Rapskuchen 9—9,50; Leinkuchen 15,70—16,00; Sojaextractionsschrot 13,50; Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,30; rote 1,20—1,40; gelbfleisch. 1,60—1,80; Fabrikkartoffeln in Pfg. 9 Abg. Tendenz schwankend.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 26. Jan.** (Eigenbericht). Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt ist für Brotgetreide und Mehl fester, Futtermittel behauptet bei kleinem Geschäft. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Inländ. Weizen 26,50 bis 26,50; inl. Weizen 28—29; inl. Roggen 17,75—18,50; inl. Hafer 16,50—16,95; inl. Braugerste 22—24; Futtergerste 19,50—20,50; Mais 44; Viertreber 10,50—10,75; Erdnußkuchen 12,00—12,75; Sojaschrot 14,70; Trockenschnitzel 6; Grünkern 56—60; Weizenmehl (inländ. 42,75; Weizenbrotmehl (inländ. 28,75; Roggenmehl 0spez. 26,25—28; Weizenfuttermehl 11,50; Weizenkleie feine 9,50—9,75; Leinsaat —; Rapsöl —.

(-) **Frankfurter Produktenbörse vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Weizen 262,50; Roggen 180—182,50; Sommergerste für Braugerste 210—225; Hafer (inländ.) 160—165; Weizenmehl (inländ. Spezial 0 42—48; dto. niederrhein 41,75 bis 42,75; Roggenmehl 26,50—27,50; Weizenkleie 9,75; Roggenkleie 9,25; Erbsen 25—31; Linsen 25—60; Heu (inländ. 6 bis 6,50; Weizen- und Roggenstroh strohgezr. 3,25—3,50; dto. gebündelt 3—3,25; Treber getrocknet 10—10,25; alles für die 100 Kg.; Tendenz fester.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,50; März 4,50; Mai 4,52½; Juli 4,62½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 75½; März 77¼; Mai 81; Juli 81.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März — (4,1½); Mai — (4,2); Juli 4,4 (4,3¾); Mehl (280 lb.) Liverpool Strategie 19½—20½; London Weizenmehl 20 bis 25. — Mitte: fest; März 4,1¼ (4,1½); Mai 4,2½ (4,2); Juli 4,4½ (4,3¾); Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Jan. 6,45 B 6,30 G; Febr. 6,50 B 6,40 G; März 6,55 B 6,50 G; April 6,60 B 6,55 G; Mai 6,70 B 6,65 G; Aug. 7,05 B 7 G; Okt. 7,35 B 7,25 G; Dez. 7,50 B 7,40 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Jan. 26,85; Febr. 26; März 26,15; Tendenz ruhig; Wetter: unbeständig.

* **Bremer Baumwolle vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,53.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 26. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. —; März 545—40; Mai 554—50; Juli 564—55; Okt. 574 geb.; Tagesimport 9700; Tendenz ruhig. — Mitte: Jan. 541; März 540; Mai 555; Juli 564; Okt. 574; Jan. (29) 584; März (29) 592; Mai (29) 598; Juli (30) 600; Okt. (29) 609; Loco 561; Tendenz ruhig behauptet.

Berliner Metallbörse vom 26. Januar 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	64,—	63,—	—,—	25,—	23,50	—,—	25,50	24,50
Februar	—,—	64,—	63,50	—,—	25,25	25,50	—,—	25,25	24,75
März	—,—	65,—	64,—	—,—	25,25	25,75	—,—	25,75	25,—
April	—,—	65,50	64,75	—,—	25,25	25,75	—,—	26,25	25,50
Mai	—,—	66,—	65,—	—,—	25,25	25,75	—,—	26,25	25,75
Juni	—,—	66,—	65,75	—,—	25,25	25,75	—,—	27,—	26,—
Juli	—,—	66,75	66,25	—,—	25,50	26,—	—,—	27,—	26,25
August	—,—	66,75	66,25	—,—	25,50	26,—	—,—	27,—	26,50
Sept.	—,—	66,75	66,50	—,—	25,50	26,—	27,—	27,25	26,75
Oktober	—,—	67,—	66,50	—,—	25,25	26,—	—,—	27,50	27,—
Nov.	—,—	67,—	66,50	—,—	25,25	26,—	—,—	27,50	27,—
Dezemb.	67,25	67,25	67,—	—,—	25,25	26	27,50	27,50	27,25

Elektrolytkupfer prompt	66,25	Reinnickel Regulärpreis	—,— / 58,—
Ctrlg. Hüttenzinninum	170,—	Silber in Barren kg	42,50 / 43,50
dto. Walz-Fertigbarren	174,—	Gold Feingehalt 12 gr	26,— / 28,20
Hüttenzinn 99 bis	—	Platin bis 1 gr	5,— / 5,—
Reine Nickel, 98,99 v. H.	350,—	Preise sicher Reichsmarkt pro 100 kg	

Londoner Metallbörse vom 26. Januar 1931

Metalle in £ pro Ton. Silber Unze £ (137/40 fein London), Platin Unze £

Kupfer, Standard	44,50	Zinn, Standard	114,5	Aluminium	85,—
3 Monate	44,50	3 Monate	115,8	Antimon	45,50
Settl. Preis	44,50	Settl. Preis	114,5	Quecksilber	21,05
Elektrolyt	47,75	Straits	119,5	Platin	5,75
best. selected	48,12	Straits	118,5	Wolframerz	14,—
Strong sheets	75,—	Blei, ausländ.	13,50	Nickel	175,0
Stangenzinn	47,75	Blei, gewöhnlich	13,51	Weißblech	25,50

Mannheimer Großviehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtzufuhr 4750 Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 26. Januar 1931

Ochsen . . 179 St.		Kühe . . 286 St.		Kälber 543 St.		Schweine 3139 St.	
a) . 211.	46—52	a) 211.	40—42	a) 211.	—	a) . 211.	51—53
b) . „	42—47	b) „	32—36	b) „	54—60	b) . „	48—54
c) . „	35—44	c) „	24—28	c) „	40—52	c) . „	43—55
d) . „	—	d) „	16—18	d) „	32—38	d) . „	39—45
Bullen . 146 St.		Färsen . 203 St.		e) „	42—48	e) . „	50—52
a) . 211.	42—44	a) 211.	51—54	Schafe . 37 St.		f) . „	46—50
b) . „	40—42	b) „	43—46	a) 211.	—	g) . „	40—43
c) . „	35—38	Fresser . — St.		b) „	38—42	Mutterschweine 94 St.	
d) . „	—	a) 211.	—	c) „	—	211. 700—1700	

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt, zu dem 166 Ochsen, 144 Farren, 286 Kühe und 949 Rinder, zusammen 851 Tiere aufgetrieben waren, erhielt trotz des bedeutend geringeren Angebots in völlig lustloser Haltung. Es entwickelte sich ein recht schleppendes Geschäft, das vielleicht sehr unter schlechtem Wetter und starkem Schneetreiben gelitten haben mag. Selbst Qualitätsrinder lagen vernachlässigt und konnten nur mit 1 Pfg. Abschlag gegenüber der Vorwoche an den Mann gebracht werden. Die Preise der übrigen Qualitätstiere konnten sich im Rahmen der Vorwoche halten. Es verblieb ein Ueberstand. Höchstnotiz für Ochsen 52 Pfg., für Wieder 53 Pfg.

Auch am Kälbermarkt kam es bei einem Auftrieb von 541 Tieren infolge des schlechten Geschäftsganges bei den Metzgern nur zu einem zähigen Marktverlauf. Die Preise ermäßigten merklich ab und gingen in der Hauptsache um 1—2 Pfg. gegenüber der Vorwoche zurück. Höchstnotiz bei langsamer Räumung des Marktes 46 Pfg.

Am Schweinemarkt betrug das Angebot 3139 Tiere. Im Verhältnis zur Nachfrage war hier der Markt überfahren und dies wirkte sich auch in einem starken Rückgang der Preise aus. Der Abschlag beträgt bis zu 5 Pfg. gegenüber der Vorwoche. Höchstnotiz 55 Pfg. bei langsamer Räumung des Marktes.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	24.	26.
4% Bad. St.-A. 27	73,—	73,—
4% Bad. Staat	86,50	86,50
4% Baden Staat	—,—	—,—
5% Bayer. Gold	47,—	47,—
4% „ „ Gold	87,75	86,75
4% „ „ Gold	71,—	71,—
4% Badische Anl. 28	67,75	67,75
Badische Bank	131,0	131,0
Bayer. Hypoth. B.	126,5	126,5
Bayer. Vereins B.	132,5	132,5
D. Reichs u. Gldbr.	109,0	109,0
Deutsche Bank	110,0	110,0
Dresdner Bank	—,—	—,—
Frankf. Hyp. Cr.	109,0	109,0
Frankf. Pfandbr.	126,0	126,0
Frankf. Hyp. Bank	129,0	129,0
Frankf. Allg. Vers.	420,0	420,0
Mannh. Verl.-G.	—,—	86,—
4% Mannh. Abg.	87,25	87,75
4% Pfälzer Hyp.	90,50	90,50
4% „ „ Kom.	87,25	87,75
4% Rh. Hyp. Bk.	97,50	97,50
4% Württ. Hyp.	97,25	97,25
4% Zellstoff Waldh.	—,—	69,30
4% Westeregeln	96,—	97,85
4% Dt. Reichsanl.	96,—	96,05
Bank-Aktien		
Allg. D. Credit	98,75	97,—
Badische Bank	—,—	130,0
Bayer. Hypo.- u. Wbk.	110,7	111,0
Bayer. Hypo.- u. Wbk.	126,5	124,0
Berl.-Hdels-Ges.	109,5	109,5

	24.	26.
C. F. Boehringer	—,—	—,—
Brown, Boveri	75,—	75,—
Daimler-Benz	19,50	19,—
Deutsche Linol.	90,50	96,—
Enzinger Union	49,—	49,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	130,7	130,5
Felten & Guill.	—,—	—,—
Gebr. Fuchs	—,—	—,—
Heyl & Co.	—,—	—,—
Hirsch, Kupfer u. M.	—,—	—,—
Hochdruck Feinh.	—,—	—,—
Hochdruck Stahl	—,—	—,—
Hochdruck Stahl	—,—	—,—
Kalk Stein	—,—	—,—
Kalk Stein	—,—	—,—
Kalk Stein

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe — Montag, 26. Januar 1931 — 142. Jahrgang / Nr. 42

Wahlversammlung der D.S.B.

Dr. Peltzer rehabilitiert – Um die Olympischen Spiele

Im Großen Münchener Rathaussaal hielt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik am Sonntag ihre 29. Wahlversammlung ab, die insofern als ein Jubiläum begangen wurde, weil es jetzt gerade zehn Jahre her sind, daß die D. S. B. ihren Sitz nach München verlegte und daß Herr Rechtsanwalt Lang die Führung der D. S. B. übernahm. Die Versammlung verlief in jeder Hinsicht sachlich und brachte in ihrem arbeitsreichen Verlauf manchen Erfolg.

Mit Verspätung eröffnete Rechtsanwalt Lang die Tagung, an der sich auch Bürgermeister Dr. Küfner, Oberstadtschulrat Baier und Studienrat Behr als offizielle Vertreter der Stadt München eingefunden hatten. Außerdem bemerkte man noch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, des Turnens und des Sportes.

Nach der Begrüßungsansprache von Rechtsanwalt Lang gaben Oberstadtschuldirektor Baier und Direktor Vogt von der Bayrischen Landesturnanstalt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die D. S. B. ihr zehnjähriges Jubiläum ihrer Tätigkeit in München feiern könne. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde verschiedenen verdienten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Leibesübungen die Ehrennadel verliehen. Diese erhielt auch der an der Teilnahme verhinderte Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, Bürgermeister Dr. Küfner und Direktor Baier, während Studienrat Behr mit dem Ehrenbrief der D. S. B. ausgezeichnet wurde.

Dr. Peltzer rehabilitiert

Rechtsanwalt Lang gab dann noch bekannt, daß die Differenzen, die sich zwischen der D. S. B. und Dr. Peltzer aus seiner Auslandsreise ergeben hätten, beigelegt seien. Der australische Verband habe die Darlegungen Dr. Peltzers in Bezug auf die finanziellen Fragen der Reise bestätigt. Eduard Kartini-Nürnberg gab als Schatzmeister den Kassenbericht, der ein befriedigendes Bild zeigte. Burmeister-Hamburg referierte für den Spielausschuß, Prof. Steffen für die Jugendfragen.

*

Nach Erstattung des gedruckt vorliegenden Jahresberichts ergriff RA. Jersch-Westdeutschland das Wort und dankte Rechtsanwalt Lang und der D. S. B. namens der Landesverbände für die geleistete Arbeit in zehn Jahren. Diesem Dank schloß sich Helbig-Weimar als 2. Vorsitzender der D. S. B. an und überreichte Rechtsanwalt Lang eine prachtvolle Ehrengabe aus Nymphenburger Porzellan.

Um die Olympischen Spiele

Wohl einen Höhepunkt der Beratungen bildeten die Ausführungen über die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles. Zunächst referierte darüber der Sportwart der D. S. B., Dr. Ritter von Halt, der die Lage rein technisch behandelte, ohne auf die finanzielle Frage der Beschickung einzugehen. Dr. von Halt erklärte, daß die D. S. B. unter allen Umständen beabsichtige, bei den Olympischen Spielen 1932 vertreten zu sein, allerdings nicht qualitativ groß, sondern mit einer kleinen, aber guten Auslese. Im Verlauf des Jahres 1931 sollen die für die Olympischen Spiele in Frage kommenden Athleten durch Spezialkurse gefördert werden. Die Abhaltung von allgemeinen Kursen zur Entdeckung neuer Talente wird verworfen, weil man sich von ihr nicht viel verspricht. Dr. von Halt wies auch darauf hin, daß es falsch wäre, mit einer großen Gruppe nach Los Angeles zu fahren. Von Deutschland hätten wohl nur in verschiedenen Disziplinen einige Könner Aussichten auf Sieg oder Platz. Man müsse in Los Angeles vor allen Dingen mit der großen Konkurrenz der Amerikaner rechnen. Rechtsanwalt Lang unterstrich die Worte des Sportwartes und wies darauf hin, daß nach seiner Meinung die Beschickung der Olympischen Spiele überhaupt eine Selbstverständlichkeit sei. Allerdings sei sie keine Lebensfrage der D. S. B. Sie sei nicht dazu angetan, wichtige Forderungen der Jugend und der Landesverbände unter der Beschickung leiden zu lassen. Die D. S. B. hofft, daß mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und mit dem Deutschen Olympischen Ausschuß die noch schwebenden Differenzen in der Finanzierungsfrage beigelegt werden können.

Der Haushaltplan wurde allgemein gutgeheißen. Die nächste Versammlung der D. S. B. wird in Köln abgehalten.

Die deutschen Ruderer in Henley

Von Gerhard Boetzelen

Der deutsche Meisterskuller Gerhard Boetzelen, der bei der Henley-Regatta trotz der schweren Rennen, die er zu bestreiten hatte, ausgezeichnet abschnitt, behandelt in diesem Aufsatz das englische Hauptrennen und die Aussichten der deutschen Ruderer in internationalen Wettbewerben.

Das diesjährige Abschneiden deutscher Mannschaften gegen das Ausland hat uns bewiesen, daß unser Rudersport in Kontinental-Europa an führender Stelle steht. Daß auch von einer englischen Vormachtstellung nicht länger die Rede sein kann, hat uns besonders die Regatta in Trier gezeigt. Der London Rowing Club wurde im Vierer und Achter mehrere Male einwandfrei und zum Teil überlegen von der Mannheimer „Amicitia" geschlagen. Diese Londoner Mannschaften, die für England in diesem Jahre eine ähnliche Ueberklasse darstellen, wie bei uns die hervorragenden Mannheimer Mannschaften, gewannen auch in Henley, der bedeutendsten englischen Regatta, den Achter und Vierer mit verblüffender Ueberlegenheit.

Boetzelen-Berlin Deutscher Skuller-Meister

Nach dem, was ich in Henley gesehen habe, bin ich alle fest davon überzeugt, daß zu einem Sieg in Grünau in irgendeiner Riemenbootsgattung größeres Können gehört als zu einem Erfolge in Henley. Besonders das technische Können der englischen Mannschaften war mit verschwindend wenig Ausnahmen eine große Enttäuschung für mich. Vor allem kann die deutsche Ruderei aber stolz sein, daß sie offensichtlich durch größeren Fleiß und größere Opferfreudigkeit die unerhörten materiellen Vorteile der englischen Ruderei zum mindesten ausgleicht. Vielleicht sind ja aber gerade unsere ungünstigen und harten Lebensverhältnisse geeignet, alle Kräfte frei zu machen und in jeder Beziehung wach und tätig zu sein. Verglichen mit dem Abgehetztsein der deutschen Trainingsleute, mögen sie nun Studenten oder Kaufleute sein, braucht der Beruf in England nicht diese wichtige Rolle zu spielen, weil genügende Kapitalkraft des einzelnen doch immer noch eine Selbstverständlichkeit bedeutet.

Der größte Teil der englischen Mannschaften, die nicht etwa nur aus Studenten bestehen, trainiert zum mindesten die letzten vier Wochen vor der großen Henley-Regatta an Ort und Stelle. Die etwa 70 Kilometer von London entfernt an der Themse liegende reizvolle Stadt von etwa 10 000 Einwohnern bildet im Juni bis Anfang Juli

das Heerlager der Ruderer.

Die überall herumhängenden Fahnen und Abzeichen der einzelnen Colleges resp. Clubs, die in den Straßen herumbummelnden Gruppen von Ruderern mit ihren Anzügen in den bestimmten Vereinsfarben, bieten ein für deutsche Begriffe seltsames, groteskes, aber malerisches Bild. Man stelle sich zum Beispiel eine Mannschaft des berühmten Eton-College vor, die zu weißen Flanellhosen zartrosa Jacken und Mützen tragen. Bei mehrwöchentlichem Tragen in Henley pflegt das Rosa jedoch immer dunkler zu werden, und das Weiß der Hose nimmt alle Schattierungen vom Dunkelweiß bis Schwarz an. Es muß tatsächlich überraschen, wie ungeniert junge Leute, die doch gewiß den ersten englischen Gesellschaftskreisen angehören, in Sportkleidung herumlaufen, der der Ausdruck unsauber nur in ungenügender Weise gerecht wird. Einige der Mannschaften, die in Henley selbst kein Quartier gefunden haben, wohnen in Landhäusern in der näheren Umgebung von Henley. Die Entfernung von dort spielt dabei keine große Rolle, denn jeder zweite junge Mann besitzt seinen kleinen Wagen.

Als niedrigster Pensionspreis gilt für den Mann täglich eine Guinee für ein in ganz bescheidenen Grenzen gehaltenes Privatquartier. Für diesen Preis bekommt man allerdings eine Verpflegung, die man sich besser und trainingsgemäßer nicht vorstellen kann. Gerade aber der Ernährung des deutschen Sportsmannes wird meiner Meinung zu wenig Wert beigelegt, zum Teil aus selbstverständlichen Gründen, zum Teil aber auch aus Unkenntnis der Tatsache, daß der bis zum äußersten angestrengte Mann aus der erstklassigen, appetitlichen Nahrung nicht nur physische Kräfte schafft, sondern sie auch gewaltig zur Erhaltung der guten Laune, zur Erholtung seiner Spannkraft und zur Vermeidung von Reibungen innerhalb des Trainingsbetriebes beiträgt. Ich habe am eigenen Leibe verspürt, was diese Ernährung ausmacht, und weiß, daß meine Leistungsfähigkeit durch sie einer großen Steigerung fähig war, trotzdem ich erst eine Woche vor Beginn der Rennen in Henley eintraf.

Wenn ich im Vorhergehenden schon von den angenehmen Vorbedingungen der englischen Riemenmannschaften gesprochen habe, so muß ich mit den Skullern noch eine besondere Ausnahme machen. Das Skullen im Einerrennboot ist in allen englischen Ländern, besonders Kanada und Australien, sehr volkstümlich, und die Namen der besten Skuller des betreffenden Landes sind in aller Munde. Nur so ist es zu verstehen, daß manche sportbegeisterte Familien die Lebensführung ihres Sohnes von klein auf darauf anlegen, ihn zu einem Meisterskuller zu machen und dies sozusagen als Lebensziel betrachten.

Schon fast nach den ersten geglückten Gehversuchen wird dem jungen Mann ein kleines Boot verpaßt,

und er bekommt sozusagen gemeinsam mit der Muttermilch die ersten Ruderkenntnisse von seinem Vater resp. Mutter eingeflößt. Der heranwachsende Sportsmann findet also Bedingungen, die seinen eventuellen Anlagen die besten Möglichkeiten bieten ganz im Gegensatz zum deutschen, der in meistens noch den Widerstand der eigenen Eltern, der unter anderen Voraussetzungen groß wurden, zu überwinden hat. Für den Sieg in den „Diamond-Skulls", der inoffiziellen Einer-Weltmeisterschaft in Henley, werden Opfer an Zeit und Geld gebracht, für die man in Deutschland trotz besserer wirtschaftlicher Verhältnisse nur wenig Verständnis haben würde.

Die beiden kanadischen Skuller, die im letzten Jahr neben neun Engländern und einem Deutschen in diesem Rennen starteten und von denen auch der eine, Jack Guest, im Finale gegen den Deutschen siegte, kommen schon seit einigen Jahren immer wieder herüber und erscheinen mit ihren Eltern und Verwandten, mit ihrem eigenen Boot schon manchmal im März für die Rennen, die Anfang Juli stattfinden. Ein ganzes Landhaus wird auf ein Vierteljahr gemietet nebst einem ortskundigen Berufsskuller, der bereits mit allen Kniffen und Eigenheiten der betreffenden Regattastrecke vertraut macht und täglich seinen Schützling systematisch trainiert und beobachtet.

Von einer höheren Warte aus gesehen, entspricht eine derartig einseitige Konzentration nicht dem sportlichen Sinn. Die sportliche Fairneß des angelsächsischen Sportsmannes ist ja allbekannt und vorbildlich; mir scheint jedoch auffällig an ihm, daß er den Sport ausschließlich als Selbstzweck betreibt — jedenfalls läßt dies restlose Aufgehen im Sportbetrieb keine andere Deutung zu.

Der Turntag des Mannheimer Turngaues in Seckenheim

Von 23 Vereinen 121 Vertreter anwesend – Glänzender Verlauf – Jahres- und Kassenberichte zeugen von Aufwärtsentwicklung – Die Führer des Gaues wiedergewählt

Mit berechtigtem Stolze führte die Vorstandschaft des TV. Seckenheim ihre Freunde und Gäste durch ihr neues Eigenheim, in welchem, im Turnsaale, der Gauturntag des Mannheimer Turngaues vor sich ging. Wohl ist noch manches erst im Rohbau fertig, wenn aber im Frühjahr, nach Ausführung der letzten Arbeiten, die Einweihung der Turnhalle vor sich geht, besitzt auch der TV. Seckenheim eine Vereinsstätte, die sich überall sehen lassen kann und der Turngau eine weitere wertvolle Uebungs- und Versammlungsstätte. Zur Tagung des Mannheimer Turngaues, unter dem zielsicheren Vorsitz des Gauvertreters Stoll-Neckarau, hatten bis auf TV. Waldhof alle Vereine, insgesamt 23 Vereine die zustehenden 121 Abgeordneten entsandt, so daß insgesamt 138 Stimmen vertreten waren. Die einmütig und harmonisch verlaufenen Beratungen wurden nach der Begrüßung durch den Gauvertreter, den Vorsitzenden Frei des gastgebenden Vereins und einen Gesangsvortrag, eingeleitet durch einen gedankenreichen Vortrag von Kreisspielwart Neuberth-Karlsruhe über

„Das Spiel im Rahmen der Leibesübungen".

Der Kreisspielwart der Badischen Turner, ein ausgezeichneter Kenner der geschichtlichen Entwicklung des Spieles, fand einen aufmerksamen Zuhörerkreis. In feiner Weise zeichnete Neuberth einen geschichtlichen Rückblick, um über die Vergangenheit zur Gegenwart zu gelangen. Seine Ausführungen gipfelten gewissermaßen in ein Programm, was die Deutsche und damit die Badische Turnerschaft in der freudvollen spielerischen Betätigung sucht und wie sie dieselbe aufgefaßt zu haben wünscht. Neuberth fand mit seinen zeitgemäßen Ausführungen reichen Beifall.

Das Jahr 1930 war ein arbeitsreiches, wie aus der Berichterstattung des Gauvertreters und der Fachwarte zu entnehmen ist. Das Landesturnen in Mannheim stand überall im Vordergrunde, denn neben den Vorbereitungen für die Durchführung liefen auch die Arbeiten für die turnerische und fachliche Teilnahme. Es war also eine doppelte Last, die die Führer und Fachwarte im Gau und in den Vereinen zu bewältigen hatten, wenn zudem, was aus den Berichten aller Fachgruppen hervorleuchtet, auch die Schulungs- und Ausbildungsarbeit nicht zur kurz gekommen ist. So darf die Tatsache, daß das Jahr 1930 als das bezeichnet in der Geschichte des Mannheimer Turngaues bezeichnet werden kann, als zu Recht bestehend bezeichnet werden, umso mehr, als es auch ein an äußeren Erfolgen reiches war. Alle im Gau und in den Vereinen tätigen Führer haben sich den ausgesprochenen Dank in reichem Maße verdient. Die Toten des Jahres, den Kassenwart Lohnert des TV. 46, den Vorsitzenden Köhler vom TV. Altlußheim u. das Ehrenmitglied Geh. Rat Dr. Sickinger ehrte der Turntag durch Erheben von den Sitzen.

Anträge waren zum Gauturntag keine eingegangen. Eine als Antrag eingereichte Anregung, die Wasserfahrer im Turngau Mannheim zusammenzufassen, war bereits vorher erledigt durch Bestellung eines Obmannes für Wasserfahren im Gauturnausschuß.

Bevor man zu den Wahlen schritt, fand Gutfleisch, Badenia Feudenheim, für den Gauturnrat für dessen Entlastung herzliche Worte des Dankes für die aufopfernde Tätigkeit, die ihre Anerkennung und Bestätigung bei der Wahlhandlung fand. Sämtliche ausscheidenden Gauturnratsmitglieder wurden einstimmig und unter starkem Beifall wiedergewählt, so Gauvertreter Stoll, Gauvolksturnwart Döring, Gaukinderturnwart Müller, Gaumännerturnwart Volk, Gaupressewart Groth, anstelle von Bieler, der beruflich versetzt worden war, wurde Isenberg gewählt, zu Beisitzern Kübner (Germania), Cäsar (Feudenheim) und Aurand (Waldhof).

Da der 1. Gauspielwart Möller-Sandhofen nach zehnjähriger Tätigkeit, wofür ihm alle Anerkennung gezollt wurde, sein Amt zur Verfügung stellte, war hier eine Neuwahl notwendig. Es wurden berufen zum 1. Gauspielwart Hoffstätter-Germania, zum 2. Gauspielwart Kempf-Viernheim. Die Geldwirtschaft des Gaues befindet sich in besten Händen.

Der Kassenbericht ergab eine sparsame Wirtschaft. Wenn trotz der Not der Zeit bei immer steigenden Arbeitslosenzahlen man dem Gauturnrat die seitherigen Beiträge in alter Höhe und einmütig ohne Aussprache wieder bewilligte, so spricht dieses nicht nur vom Vertrauen zu den gewählten Führern, vielmehr noch für den gesunden Turnergeist in den Vereinen.

Die Veranstaltungen sind auf das notwendigste beschränkt. Es wird ein Frühjahrswaldlauf, ein Gauturnen, ein Gauvolksturnen und ein Gaukinderturnen durchgeführt werden, wie bereits vom Gauturnrat vorgeschlagen war.

In der anschließenden Aussprache konnte noch zu einigen allgemeinen Tagesfragen Stellung genommen werden. Für verdiente Turner hat der Turngau Mannheim eine Ehrennadel geschaffen. Die Badische Turnzeitung wird durch Pflichtbezug in der Auflage erhöht, um einen besseren Ausbau ermöglichen zu können.

Nach vier sachlichen Beratungsstunden konnte Gauvertreter Stoll seiner Freude über den schönen Gemeinschaftsgeist unter den Gauvereinen Ausdruck verleihen und den Gauturntag nach dem schönen Verlauf mit den besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr schließen.

R. G.

Der Karlsruher Turngau tagte in Langensteinbach

Am gleichen Tage wie der Mannheimer Turngau versammelte sich der Karlsruher Gau in Langensteinbach zu seiner Jahrestagung. 30 Vereine hatten 200 Vertreter entsandt. Die Berichte boten eine Aufwärtsentwicklung. Das Gauturnfest 1931 wurde nach Mühlburg vergeben. Sämtliche Fachwarte wurden wiedergewählt, bis auf den Schwimmwart, der aus beruflichen Gründen zurücktrat. Für den Ort des nächstjährigen Gauturntages wurde Rüppurr gewählt.

Wintersport-Meisterschaften

Schäfer bleibt Europameister

Auf der Wiener Kunsteislaufbahn wurde am Sonntag vor 4000 Zuschauern die Europameisterschaft für Herren im Eiskunstlaufen ausgetragen. Karl Schäfer-Wien war allen seinen Konkurrenten klar überlegen und verteidigte seinen Titel eines Europameisters gegen den Berliner Meister Bayer mit Erfolg.

Bei den Damenwettbewerben um den Ehrenpreis des Oberbaurat Engelmann wurde die Berlinerin Annemarie Tietze nur Vierte hinter Erika Hornung, Helga Dietz und Ilse Holzmann.

Karl Schäfer-Wien

Ergebnis der Europameisterschaft: 1. Karl Schäfer-Wien, Platzziffer 5, 400,12 Punkte; 2. Bayer-Berlin, Platzziffer 10, 371,4 Punkte; 3. Dr. Distler-Wien, Platzziffer 15, 357,02 Punkte.

Ski-Gauwettläufe im Schwarzwald

Im Badischen Schwarzwald war der gestrige Sonntag der weiteren Erledigung der Gauwettläufe für die kommende Schwarzwaldmeisterschaft des Ski-Clubs Schwarzwald gewidmet. Nach den gegebenen Bestimmungen sollen diese am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Feldberg zum Austrag kommen. Die Schneeverhältnisse hatten sich gegenüber dem Vorsonntag etwas gebessert, doch wurden die Leistungen teilweise durch ungünstige Witterung, Schneesturm, Samstags durch Föhn und Regen stark beeinträchtigt. In manchen Gaugebieten war auch die Schneedecke sehr gering. Der Gau Wiesental verband seine Wettläufe mit dem 25jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Todtnauberg. Die Läufe wurden im Gebiet von Todtnauberg und Herzogenhorn durchgeführt. Die Gaumeisterschaft errang sich der bekannte Läufer Scheishorn-Schönau mit Note 19,67. Im kombinierten Lauf auf der Schanze am Horn schnitt er mit einem Sprung von 28 Metern am besten ab, ebenso im Langlauf über 15,5 Km. in 1:08,50. Auf dem Kandel bei Waldkirch sicherte sich Aug. Schwär-St. Peter mit 19,0 P. im kombinierten Lauf die Gaumeisterschaft des Gaues Kandel. Er konnte den Langlauf über 15 Km. in 1:30,56 an sich bringen. Der Gau Hochfirst bei Neustadt (Schwarzw.) konnte den Gaumeister heute nicht feststellen, da die Leistungen unter den gegebenen Verhältnissen zu gering waren. Bei allen diesen Veranstaltungen waren die Leistungen der Jungmannen sehr beachtenswert. Auf der Hochfirst-Waldschanze sprang Alfred Hermann-Neustadt in der Klasse 1 der Senioren 38,5 Meter und erzielte damit einen neuen Schanzenrekord. Weiter ist noch zu erwähnen das Eröffnungsspringen an der neu erbauten Schauinsland-Schanze bei Freiburg. Das Springen mußte infolge der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse abgebrochen werden. Den weitesten Sprung hatte Hermann Koch (Skiklub Freiburg) mit 30 Metern erzielt.

Hans Leonhard sächsischer Skimeister

Bei wesentlich besseren Schneeverhältnissen und einigen Kältegraden wurden am Sonntag auf der Wilhelm-Peyold-Schanze bei Schöneck die Skimeisterschaft des Sächsischen Skiverbandes vor 4000 Zuschauern ausgetragen. Die beste Leistung erzielte Walter Glaß 1 (Klingenthal) mit 36,75 Metern und gewann auch damit den Sprunglauf, doch mußte er sich in der Kombination mit dem 10. Platz begnügen. Sächsischer Skimeister wurde H. Leonhard mit der Note 430,45.

Schwäbische Ski-Meisterschaft

Koller-Hindelang schwäbischer Skimeister 1931

Unter starker Beteiligung der Skisportler aus Württemberg, Baden und dem bayrischen Allgäu wurde am Samstag und Sonntag die Schwäbische Skimeisterschaft ausgetragen. Dem Langlauf am Samstag war das Wetter noch einigermaßen günstig gesinnt und auch die Schneeverhältnisse gingen an, aber in der Samstag nacht setzte ein heftiger Regen ein mit wesentlich verschlechterten Schneeverhältnissen, sodaß am Sonntag die Sprungläufe nicht auf der vorgesehenen Iberg-Schanze durchgeführt werden konnten, sondern auf eine Behelfsschanze bei Rohrholz verlegt werden mußten. Bei den Sprungläufen war in Stil und Haltung der in Heilbronn ansässige Norweger Blankvandsbraaten der beste. In der Kombination wurde der Allgäuer Koller (SB. Hindelang) mit Note 631,12 württembergischer Meister. Der vorjährige Meister, Fritz Gaiser-Baiersbronn belegte den zweiten Platz.

Die Ergebnisse:

Langlauf Klasse 1 (15 Km.): 1. Simon Blanz-Hindelang 1:13:38; 2. Graf-Freudenstadt 1:15:00; 3. Gaiser-Baiersbronn; 4. Koller-Hindelang.

Geländelauf: 2½ Km., Höhendifferenz 300 Meter: 1. Josef Rey-Kempten 6:44; 2. Steiert-Rinken 7:18.

Sprunglauf Klasse 1: 1. Menzer-St. Blasien 306,5 (23, 26, 25½ Meter); 2. Koller-Hindelang 296,1 (22, 23, 25½ Meter); 3. Kraft-St. Blasien 296,10 (23, 25, 24½ Meter).

Kombination: 1. und württembergischer Skimeister 1931 Koller (SB. Hindelang) Note 631,12; 2. Fritz Gaiser-Baiersbronn 610,26; 3. Fischbuch-Immenstadt Note 608,?; 4. Blankvandsbraaten-Heilbronn (Norweger) 578,86.

ADAC.-Hauptversammlung in Stettin

Die 26. ordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs fand nach mehrtägigen Vorberatungen des Präsidiums und der verschiedenen Ausschüsse am Sonntag in Stettin statt. Dem Geschäftsbericht des Präsidenten Landesbaurat Fritz war zu entnehmen, daß sich der ADAC. auf verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gebieten weiterhin stark entwickelt hat, was sich natürlich auf die sportliche Seite günstig auswirkte. Die Mitgliederzahl des ADAC. hat sich um etwa 20 000 auf insgesamt 131 502 erhöht. Von den Einnahmen des laufenden Geschäftsjahres von rund 4 Millionen Mark wird ein Drittel an die einzelnen Gaue zurückvergütet. Bei den Wahlen wurden die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wieder in ihre Ämter eingesetzt. Dagegen blieb der durch Tod freigewordene Posten des Vorsitzers unbesetzt. Der Satzungskommission wurden die Aenderungsanträge überwiesen. Eine Herabsetzung der Gebühr wird der Hauptsportausschuß bei der ONS. auf der ONS. beantragen, während alle sonstigen Anträge den zuständigen Stellen zur weiteren Erledigung überwiesen wurden.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

8

„Ist das alles, ja? Also dann kann ich ja sprechen. Eure Rechte sind vollkommen klar festgelegt. Aufschluß geben euch jederzeit die Bilanzen. Es handelt sich also um eine eventuelle Mitarbeit von Onkel Vinzenz. Ich habe es nicht für nötig gehalten, deinen oder Onkel Vinzenz' Rat einzuholen, denn die Erfahrungen, die er in Paris und du, Großmama, in Berlin gesammelt habt, dürften für hier wenig verwendbar sein."

„Ich verbitte mir jede Spitze."

„Soll gar keine sein. Für die mir angebotene Hilfe danke ich dir, Großmama, aber ich kann sie nicht brauchen. Dafür haben wir geeignetere Kräfte in den Werken. Wenn dir das ein Anlaß ist, die Beziehungen zu lösen, so tut es mir leid."

Sie konnte sich nicht mehr halten.

„Du willst also hier wirtschaften, wie es dir paßt."

„Nein, Großmama, ich will, so gut ich es kann, meine Pflichten erfüllen und meine Rechte wahren. Gute Nacht, Großmama."

Sie konnte nicht so schnell erwidern, wie er an der Türe war. Mit losgelassener Heftigkeit stieß sie den Stock auf den Fußboden und drückte sich, mit Anstrengung die schmerzhafte Steifheit der Beine überwindend, aus dem Stuhl. Lutz war schon auf dem Korridor.

„Lenore," schrie sie mit keifender Heftigkeit, „Lenore!"

Er drehte sich noch einmal um.

„Ich bitte, Mama unter keinen Umständen zu stören. Sie hat die Ruhe notwendig."

Ihr noch offener Mund klappte hörbar über den falschen Zähnen zu.

Lutz ging ruhig, mit einem Griff nach der Zigarettendose, die Treppe hinab, Gott sei Dank, daß der Krach endlich da war. Er hatte ihn von den ersten Tagen an kommen gespürt. Im Bewußtsein seines Sieges wurde er fast guter Laune. Auf der Terrasse saßen noch Vinzenz mit Gina und Hilde.

„Nun, Hilde, haben Sie Lust" — sie siezten einander — „noch ein wenig im Park spazieren zu gehen. Jetzt am Abend ist er am schönsten."

„Geh doch," sagte Vinzenz, der hoffte, daß auch ohne seine Hilfe die beiden jungen Menschen zueinander finden würden.

„Gehen Sie doch," sagte Gina, die glücklich war, Vinzenz für sich allein zu haben. Vielleicht —

Der nächtliche Park in seiner kunstvoll wirren Verschlungenheit war still. Nur sehr gedämpft schlug manchmal murmelndes Geräusch der Stadt, ein hell herausgeschälter Hupenton herüber. Hübsch eigentlich, mit einem jungen, gutgewachsenen Mädchen durch die blaue Finsternis zu gehen. Er schwieg in diesem angenehmen Gefühl ihrer körperlichen, frischen Nähe, nicht aus Verlegenheit. Sie platzte plötzlich heraus.

„Sagen Sie, Lutz, weshalb haben Sie mich eigentlich zu diesem Spaziergang aufgefordert. Sie haben sich doch die Tage, mit Verlaub zu sagen, den Teufel um mich geschert."

„Weil Sie die netteste von der ganzen Verwandtschaft sind, Klaus natürlich ausgenommen, der ist mir der liebste Freund," antwortete er geradeheraus.

„Oh, was für ein bitteres Kompliment. Also sozusagen das kleinste Uebel?"

„Bitte, keine künstlichen Mißverständnisse. Ich meinte ganz einfach, Sie sind die einzige in der Verwandtschaft, die mir gefällt. Es tut mir nur leid, daß Sie hier nicht so froh sein können, wie Sie es gern möchten. Sie und Ihr Papa und die Großmutter können ja beim besten Willen keine Trauer empfinden. Bei Klaus ist das etwas anderes."

„Ihr habt euch wohl gegenseitig sehr ins Herz eingeschlossen? Wir zwei sind ja einander fast fremd geworden. Schade, ich glaube, er ist etwas Besonderes. Ueberhaupt, seit Papa geschieden ist, ist die ganze Familie zerstreut. Man sieht sich in Jahr und Tag nicht. Ich muß ja sagen, mit Papa habe ich mich am meisten gefreut. Er ist doch ein famoser Mensch, nicht? Und Großmama ist im Grunde genommen auch ein merkwürdiger Mensch."

„Ich habe Ihren Papa erst jetzt kennen gelernt. Er ist sicher sehr liebenswürdig und ein guter Gesellschafter. Aber ich glaube, ich habe mit ihm wenig Berührungspunkte. Mit Großmama habe ich eben einige sehr heftige gehabt."

„O weh, der ist so leicht keiner gewachsen. Wir haben alle ein wenig Angst vor ihr. Was haben Sie denn mit ihr gehabt?"

„Eine Kleinigkeit, sie wollte Ihren Papa als Kontrollorgan über mich ins Werk hineinsetzen."

„Um Gottes willen, armer Papa! Dazu ist er, glaube ich, am wenigsten geeignet." Sie schlug sich auf den Mund. „Da habe ich vermutlich eine Dummheit gesagt. Gut, daß mich Großmama nicht hört."

„Der Fall ist ja schon erledigt."

Sie blieb stehen.

„Also wir werden wieder eine kleine, aber innige Familienfeindschaft haben. Dumm. Ich hatte gerade Lust bekommen, in Heidelberg ein bißchen weiterzustudieren. Wenn wieder Krach ist, habe ich keine Lust dazu."

„Weshalb nicht? Wir brauchen uns doch deshalb nicht auch zu verfeinden."

„Na ja, wenn Sie mit Großmama überquer sind, wird Papa mit hineingezogen, das ist für mich dann sehr schwer."

Auf den gekrümmten Parkwegen war es fast stockfinster geworden.

„Lutz, geben Sie mir Ihren Arm, ich sehe nichts mehr. So, ja. Komisch, wenn ich's überdenke. Wir sind doch ganz nahe Verwandte, unsere Väter waren Brüder, mein Bruder ist Ihr bester Freund, und wir haben uns erst jetzt kennen gelernt. Und kaum, daß wir heute abend angefangen haben, uns ein bißchen — wie soll ich sagen —"

„Anzufreunden—"

„Also gut, anzufreunden, soll man gleich auseinanderlaufen und einander unfreundliche Gesichter schneiden."

Er fühlte ihren Arm, der sich in der undurchsichtigen Finsternis eng und fest in den seinen legte.

„Dumm finde ich das, Lutz. Schade. Sie sind, glaube ich, ein schlechter Verehrer aber ein guter Freund."

Das gefiel ihm. Es klang echt, ungeziert.

„Machen wir doch Revolution. Revolution ist lustig. Seien wir jetzt erst recht gut Freund miteinander."

„Versprechen Sie mir, daß Sie sich mit Papa unter keinen Umständen verfeinden werden, sonst kann ich nicht."

„Wie soll ich das versprechen? Das hängt doch nicht nur von mir ab."

„Sehen Sie, es fängt schon an. Sie werden sich mit meinem Vater zanken und gebe ich ihm dann recht, werden Sie böse sein, gebe ich Ihnen recht, wird er böse sein. Das geht nicht, Lutz. Schnell, versprechen Sie."

„Nur wenn Sie von Ihrem Vater das gleiche Versprechen bekommen. Einverstanden?"

„Und jetzt?"

„Jetzt wollen wir zueinander du sagen."

* * *

Gina hatte Blut vor den Augen. Auf diesen Moment hatte sie gewartet. Seit Vinzenz in Mannheim war, suchte sie nach einer Gelegenheit, ihn irgendwie zu sich herüberzuziehen, fiebrig nach einem wärmeren Hauch von Vertraulichkeit zu einem Mann. Sechsmal am Tage besuchte sie mit und ohne erklärenden Vorwand die Freundin, Zufälligkeit des Zusammentreffens mit Vinzenz herauszufordern. Kleidete und frisierte sich mit ebenso abwechslungsreicher Sorgfalt wie unleugbarem Geschick und opferte am Toilettentisch, ihrem Altar der Schönheitspflege, ein kleines Vermögen für wirksame und unwirksame kosmetische Künste, die fatalen Pfade der Zeit zu verwischen. Sie fand alle Töne der Schelmerei oder des kindlichen Geplappers, des Ernstes, der lustig gespitzten Bosheit und der schwärmenden Tiefe, erprobt und zur Vollendung ausgebildet im jahrelangen Kampf um den Mann. Aber immer war Lenore da, die nach Ginas Empfindung ihr Leben lang schattend daneben gestanden hatte, wenn sie um das Licht eines Sonnenstrahls kämpfte. Lenore, das Hindernis, das unentwegt zwischen ihr und dem Mann stand, sie hemmend und jenen hindernd, verführend mit allen Mitteln einer aus Verborgenheit zielenden Koketterie und listvoll verdeckten Berechnung. Lenore war schuld, daß Vinzenz sich nicht Gina widmete. Lenore gönnte ihr auch diesen nicht, wie sie ihr Herbert und Vitali nicht gegönnt hatte. Morgen oder in wenigen Tagen wird Vinzenz wieder abreisen und alle Stränge hoffnungsvoller Möglichkeit werden unknüpfbar zerrissen sein. Und jetzt war sie, ersehnter Augenblick, allein mit diesem hübschen, eleganten Kavalier, allein in der erregenden Stimmung warmer, sternenüberflimmerter Sommernacht, in der alle Männer weicher und zugänglicher wurden.

„Bleiben Sie noch lange bei uns, Herr von Teltsch?"

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Norddeutsches Wäschefabriklager

sucht für sofort einen zuverlässigen, selbständigen

Vertreter

für Privatkundschaft, der evtl. später General-Vertretung übernehmen kann. Geboten wird Dauerstellung, guter Gewinn und nachweislich gute Existenz. Es wollen sich nur solche Herren melden, die eine erfolgreiche Tätigkeit sowie erste Referenzen nachweisen können. Zur Übernahme der Vertretung sind RM. 400.— erforderlich. Ausführliches Angebot unter X E 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In Lebensmittel- und Feinkostgeschäften, Drogerien und Hotels best eingeführten

Vertreter

zum Verkauf v. **deutschem Bienen Honig** gesucht. Angeb. u. 18 a Annoncen-Expedition Kleindienst u. Schaab, Frankfurt a. M., Zeil 97

Achtung! Stellungsuchende!

Seriöse Firma (G.m.b.H.) sucht sofort für ihre

Zweigstelle Mannheim

noch einige zielbewußte

Herren

nicht unter 24 Jahren, mit vornehmer Gesinnung, gewandt, sprachsicherem Auftreten (gute Garderobe), f. vornehme Propagandatätigkeit, bei nachweisbarem Verdienst bis ℳ 300.— monatlich. — Kein Warenverkauf, keine Versicherung, kein Staubsauger oder dergl. Bewerbende mit bester Allgemeinbildung, denen an einer Dauerstellung gelegen ist, die keine fertige Arbeit suchen, sondern wirklich arbeiten wollen, werden gebeten, sich Dienstag von 11—1 Uhr vorzustellen. 2036

Nozok, Abteilungsdirektor
Mannheim, Augartenstraße 6 (Laden).

Wir suchen

für unser vornehmes, einzig bestehendes Unternehmen sofort *2670

tüchtige Mitarbeiter

Kein Hausierhandel, Versicherung oder dergleichen, sondern wirklich einträgliche Dauerexistenz mit **ungewöhnlich hohem Einkommen.**

Wird geboten. Ausführliche Briefangebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter Z F 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngerer Dekorateur

(18—20 Jahre) per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbg. mit Schriftproben unter X F 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2801

Erste Mannheimer Zigarrenfabrik

sucht auf Ostern männl.

kaufmänn. Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf unter W J 124 an die Geschäftsstelle d. Bl. 814

Jüngerer Ausläufer

Radfahrer, gesucht. *2580 Tel. 205 87.

Jüngeres Mädchen

halbtags sofort gesucht. *2548
Bäckerei Grosskopf, J 1a, 9.

Fleißig., kinderliebes

Alleinmädchen

nicht unt. 20 J., mit nur gut. Zeugn., sof. gesucht. 997
Baibel, Sch.-Lanzstr. 44

Tüchtiges erfahrenes

Alleinmädchen

für kl. Einfam.-Haus a. Waldpark z. 1. März gesucht. Angebote m. Zeugnissen und Bild umgehend unt. Z E 17 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht Monatsfrau

mit gut. Zeugn., per 1. 2. für die frühen Morgenst. Vorzustell. Riedfeldstr. 18, 1 Tr. links, v. 11 Uhr u. v. 2—4. Tel. 404 78. *2069

Stellen-Gesuche

Schulentlassenes

Mädchen

in fl. Haush. tagsüber (keine Kinder) gesucht. *2677
Anfr. L 4, 1, part.

Eleg. weltgew. Dame

28 J., Südländerin, sucht sof. selbständig. Posten als *2576

Servierfräulein

in vornehmem Weinrestaurant oder Bar. Angeb. unter X H an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2576

16jähriges

Mädchen

sucht Stelle in Haushalt, evtl. Beihilfe i. Büro, auf 1. oder 15. März. *2686
Angeb. unter Z J 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Frau, 31 J., in allen Handarbeiten bestens vertraut, sucht alsbald Stelle als

Haushälterin

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Angeb. unter Z L 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2690

StellenGesuche

Chauffeur

in ungekünd. Stellg., sucht sich sof. oder später zu verändern. Führerschein 2 u. 3b vorhanden. Angebote unt. Y P 9 an die Geschäftsstelle. *2611

Jmmobilien

Feudenheim B101
Wegen Wegzug mod., neue Villa, Diele, 8 Zimm. u. Zubeh. zu verkaufen. Preis ca. ℳ 30 000.—, Anzahlg. ℳ 20 000.—. Selbstinteressenten erh. Auskunft unter N P 23 an Annoncen-Frenz, O 7 Nr. 11. B101

Kapitalanlage!

Haus in Heidelberg, an d. Anlagen, Altst., mit je 2 x 4 Zimmer i. Stock, nebst 1200 qm Gelände, ist um den Preis v. 30 000 Mk., bei 6—8000 Mk. Anz., sof. verkäuflich durch den Beauftragten
Oscar Bauer, Gütermakler, Mittelstr. 10, Tel. 526 96. *2675

Automarkt

Gebrauchtes

Auto

in tadellosem Zustand, 4 Sitzer Limousine od. Kabriolett, nicht über 8 St/PS. zu kaufen gesucht. Angebote unter X G 147 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *267

Suche gebrauchten

Lieferwagen

gegen bar, nicht über 5 Steuer-PS. Marke, Baujahr und Preis unter Z M 24 an die Geschäftsstelle. *2691

Vermietungen

Schön. gr. mbl. Zimmer el. L., f. Hrn. o. Frl. ev. m. 2 Bett., bill. zu verm. Kepplerstr. 32, 1 Tr. b. Schwarz Wwe. *2029

Jmmobilien

Wollen Sie Ihr Haus verkaufen?

Käufer werden Ihnen nachgewiesen durch:
Weill & Co., Immobilien
D 4, 10 — Tel. 28851-53

Miet-Gesuche

Helles, freundl. Zimmer

Nähe D von seriösem Herrn gesucht. Dauermieter. Fließ. Wasser bevorzugt. Angebote unt. V J 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2484

Vermietungen

Suchen Sie einen Mieter für Ihre Wohnung?

Den geeigneten Mieter finden Sie durch:
Weill & Co., Immobilien
D 4, 10 — Telefon: 28851—53

Dammstraße Nr. 52. Vollständig eingerichtetes

Friseurgeschäft

mit gr. Nebenraum sof. od. später zu vermieten. Zu erfragen 1 Treppe bei Lipp. *2668

Augusta-Anlage Nr. 15
5 Zimmer - Wohnung

2 Treppen rechts per 15. Februar od. später zu vermieten. Näheres daselbst. Tel. 480 77. 870

4 Zimmer mit Küche

Diele, eingericht. Bad, Mansarde per 1. 4. in schöner Villenlage **Feudenheims** zu vermieten. Warmwasser, Zentralheizung vorhanden. 872
Radlerstraße 18, parterre oder Telephon 445 22.

Bei alleinstehender Dame ist

Doppel - Schlafzimmer

mit angrenzend. **Wohnzimmer**, sehr schöne, große Räume, elegant möbliert, an 2 Damen zu vermieten. Näheres Rheinstraße 10, 2 Treppen, Telephon 298 98. *2644

2 große herrsch. möbl. Zimmer m. Küchenb., f. 6 Wochen zu verm. B272 O 7, 28, Neu.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. B273
Waldparkstr. 8, IV, l.

2 Parterre-Räume

30 u. 20 qm, f. Büro od. Lager, sofort zu vermieten. B271
Näh.: M 2, 7, 1 Tr., von 10 bis 16 Uhr.

Feudenheim!

Schöne sonnige

3 Zimmer - Wohnung

m. Baderaum u. Zubehör, beschlagnahmefrei, 1. od. 2. Stock, sof. od. spät. zu vermieten. Preis 62 u. 72 Mark. Adresse in der Geschäftsst. *2625

1 Zimmer und Küche

evtl. 3 Zimmer und Küche bill. zu verm. Näh. Gießhofstr. 8, p. *2082

Nähe Wasserturm!

Gut möbl. sonn. Zimmer, i. gt. ruh. Hause an berufst. Herrn zu vm. Augusta-Anlage Nr. 17, 1 Tr., Sachs. *2093

Zimmer und Küche

zu vermieten, beschlagnahmefrei, Refraktabt. *2648
Zu erfragen Waldhofstr. 41 a, pt.

Schön. gr. mbl. Zim.

el. Licht, sep. Eing., preisw. zu v. Rheinhäuserstr. 28, 4. St. l. *2631/32

Schön möbl. Zimmer

m. el. Licht, sof. bill. zu vermieten. *2655
Waldparkstr. 16, III, r.

Schönes, leeres

Mansarden - Zimmer

(Oststadt) sof. zu vm. Angeb. u. Z C 15 an die Gesch. *2561

Parkring b. Rheinbr.

Gemütl. möbl. Zimmer preisw. zu verm. B274 Tel. 327 47.

Jetzt

Überschuhe tragen!

Bester Schutz gegen Nässe und Schmutz

und dann **diese Preise**

Kinder-Überschuhe 3⁵⁰
Ganz Gummi, riesig billig
Gr. 31/35 **4.90**, 27/30 **3.90**, 23/26

Ganz Gummi in Größe 27/30 3.90

Damen-Überschuhe 4⁹⁰
Ganz Gummi, Druckknopf und Reißverschluß . . . . RM.

Der ganz hohe
Russenstiefel 6⁹⁰
in schwarz und beige Gummi, Reißverschluß, Damengrößen . . RM.

Für Damen nur 4.90

Schuh Baum

Mannheim — J 1.1 — Breitestraße

Grippe?

Sehen Sie sich vor mit

Griesewässerle

dem vierjährigen feinsten Kirschwasser vom

Schwarzwaldhaus
E 2, 4/5
am Tattersall
Qu 2, 8.

Verloren

Brillantbrosche in Schleifenform

Abzugeben gegen sehr gute

Belohnung

Rheindammstraße 23

Unsere Anzeigen-Auftraggeber

bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photographien** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern baldmögl. wieder zurückzugeben.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Ski-Ausrüstungen
sehr preiswert. *2684
W. Pape, B 1, 2.

Autoverleih an Selbstfahrer
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095.

Hermann Fuchs
Mannheim / an den Planken
neben der Hauptpost

Ab morgen Dienstag früh

Fabrik-Reste!

Wasch-Samte teils mit Druckfehlern .... Mtr. 75, 50 ₰
Indanthren-Leinen für Kleider u. Handarbeiten Mtr. 75, 60, 50, 40 ₰
je nach Länge
Schürzenzeuge schürzenfarb., 120 br., Ia Qual., Mtr. 90, 75, 65 ₰
Velour- u. Pyjama-Reste Mtr. 40, 30, 20 kleine Maße
Hemden-Zephir u. Trikotin Ia Qual., für Hemden pass. Maße ... Mtr. 1.35, 1.10, 85, 50 ₰
Nessel-Reste **Weißwaren-Reste**

Todes-Anzeige

In Gottes unerforschlichem Ratschluß lag es, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen guten Vater und Schwiegervater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Ströbel

Oberfeuerwehrmann

im Alter von 50 Jahren nach längerem Leiden, unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Mannheim (Käfertalerstr. 38), den 25. Januar 1931

In tiefer Trauer:
Katharina Ströbel geb. Seebach
die Tochter: **Maria**
und Bräutigam: **Willy Schmid**
sowie Verwandten

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Januar 1931, nachmittags 2.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist mein geliebter, treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Herr

Franz Ernstberger

im Alter von 53 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben verschieden

Mannheim (J 3, 7), den 26. Januar 1931

In tiefstem Schmerze:
Ida Ernstberger
Lina Ernstberger
Willi Ernstberger

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt

Todes-Anzeige

Heute vormittag entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, der Vater meines Kindes, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Joseph Heckert

Mannheim (Elfenstr. 17), den 24. Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Heckert u. Kind Hannelore.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 27. Januar 1931, nachmittags 3.30 Uhr statt.

Am 23. Januar ist nach langem schweren Leiden unsere langjährige Angestellte

Fräulein

Emma Kunzweiler

verschieden.

Wir werden der Entschlafenen, die jederzeit eine pflichttreue Angestellte gewesen ist, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, 24. Januar 1931.

Vorstand, Geschäftsführung und Angestelltenschaft
der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft.

C·M·S **C·M·S**

Handarbeits-Ausstellung

veranstaltet von der

MEZ AG
Freiburg (Breisgau)
Stickseiden-, Näh- und Handarbeitsgarne-Fabriken
in **Mannheim** im **Saale der Casino-Gesellschaft Mannheim, R 1, 1** (am Marktplatz)
vom Dienstag, den 27. bis einschl. Freitag, den 30. Jan., von 10 Uhr morgens durchgehend bis 6 Uhr abds.

Eintritt frei! **Kein Verkauf!**
Die verehrlichen Kaufleute, handarbeitenden Damen, Handarbeitslehrerinnen mit ihren Schulen, werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
MEZ AG

Zwangsversteigerung
Dienstag, 27. Januar 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Speise- u. 2 Schlafzimmer, Gewürze sowie Möbel aller Art. Mannheim, 26. 1. 31. Sauer-Walter, Gerichtsvollz. 612

Teppichreinigung
und kleine Transporte in tadellos. Ausführung
Dienstmann Engel
T 4, 5 Tel. 23316

Sportgerechte *2672
Skimontage
nur B 1, Nr. 2.

Die in der **westlichen Neckarstadt** neuerrichtete

Roland-Apotheke

ist im Hause
Mittelstraße 103 (Ecke Bürgermeister-Fuchsstr.)
eröffnet!
Anfertigung aller ärztlichen Rezepte *2380
Tel. 53584 **Carl Mayer,** Apotheker

Studien-Assessor
Dr. KARL-OTTO MÜLLER
HEDWIG MÜLLER
geb. Fischbach
geben ihre am 29. Dez. 1930 erfolgte
Vermählung
bekannt
São Paulo, Alameda Franca 125

Arbeitsvergebung.
Für unsere Neubauten am Bäckerweg ist
a) die Lieferung der Treppen in Kunststein,
b) die Lieferung der eisernen Träger
im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Angebotsvordrucke sind in unserem Baubüro am Bäckerweg erhältlich, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können und nähere Auskunft erteilt wird. Einreichungstermin für a) spätestens Samstag, den 31. d. M., vormittags 9 Uhr, b) spätestens Samstag, den 31. d. M., vormittags 9½ Uhr, auf unserem Geschäftszimmer D 1, 13 (Pfälzer Hof), Zimmer 67.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim G. m. b. H.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Berlin/Stuttgart-Untertürkheim.

2. Auslosung der 6% Teilschuldverschreibungen von 1927 rückzahlbar mit 105% am 1. April 1931.

Bei der am 20. Januar 1931 durch das Bezirksnotariat A in Cannstatt stattgefundenen zweiten Auslosung der 6% Teilschuldverschreibungen von 1927 wurden gemäß dem Tilgungsplan nachstehende Nummern gezogen: 5388

200 Stück nom. RM 500.—, rückzahlbar mit RM 525.—

Nr. 01097, 01098, 01099, 01100, 01101, 01102, 01103, 01104, 01257, 01258, 01259, 01260, 01261, 01262, 01263, 01264, 02409, 02410, 02411, 02412, 02413, 02414, 02415, 02416, 02417, 02418, 02419, 02420, 02421, 02422, 02473, 02474, 02569, 02570, 02571, 02572, 02573, 02574, 02575, 02576, 03449, 03450, 03451, 03452, 03453, 03454, 03455, 03456, 03969, 03970, 03971, 03972, 03973, 03974, 03975, 03976, 04209, 04210, 04211, 04212, 04213, 04214, 04215, 04216, 04233, 04234, 04235, 04236, 04237, 04238, 04239, 04240, 04585, 04586, 04587, 04588, 04589, 04590, 04591, 04592, 04721, 04722, 04723, 04724, 04725, 04726, 04727, 04728, 04889, 04890, 04891, 04892, 04893, 04894, 04895, 04896, 05241, 05242, 05243, 05244, 05245, 05246, 05247, 05248, 05321, 05322, 05323, 05324, 05325, 05326, 05327, 05328, 05505, 05506, 05507, 05508, 05509, 05510, 05511, 05512, 05553, 05554, 05555, 05556, 05557, 05558, 05559, 05560, 05577, 05578, 05579, 05580, 05581, 05582, 05583, 05584, 05609, 05610, 05611, 05612, 05613, 05614, 05615, 05616, 05761, 05762, 05763, 05764, 05765, 05766, 05767, 05768, 06545, 06546, 06547, 06548, 06549, 06550, 06551, 06552, 06593, 06594, 06595, 06596, 06597, 06598, 06599, 06600, 07193, 07194, 07195, 07196, 07197, 07198, 07199, 07200, 07845, 07846, 07847, 07848, 07849, 07850, 07851, 07852, 07513, 07514, 07515, 07516, 07517, 07518, 07519, 07520, 07585, 07586, 07587, 07588, 07589, 07590, 07591, 07592.

250 Stück nom. RM 1000.—, rückzahlbar mit RM 1050.—

Nr. 09871, 09872, 09873, 09874, 09875, 09876, 09877, 09878, 09879, 09880, 09571, 09572, 09573, 09574, 09575, 09576, 09577, 09578, 09579, 09580, 11011, 11012, 11013, 11014, 11015, 11016, 11017, 11018, 11019, 11020, 11021, 11022, 11023, 11024, 11025, 11026, 11027, 11028, 11029, 11030, 11211, 11212, 11213, 11214, 11215, 11216, 11217, 11218, 11219, 11220, 12311, 12312, 12313, 12314, 12315, 12316, 12317, 12318, 12319, 12320, 12961, 12962, 12963, 12964, 12965, 12966, 12967, 12968, 12969, 12970, 13261, 13262, 13263, 13264, 13265, 13266, 13267, 13268, 13269, 13270, 13291, 13292, 13293, 13294, 13295, 13296, 13297, 13298, 13299, 13300, 13731, 13732, 13733, 13734, 13735, 13736, 13737, 13738, 13739, 13740, 13901, 13902, 13903, 13904, 13905, 13906, 13907, 13908, 13909, 13910, 14111, 14112, 14113, 14114, 14115, 14116, 14117, 14118, 14119, 14120, 14551, 14552, 14553, 14554, 14555, 14556, 14557, 14558, 14559, 14560, 14651, 14652, 14653, 14654, 14655, 14656, 14657, 14658, 14659, 14660, 14881, 14882, 14883, 14884, 14885, 14886, 14887, 14888, 14889, 14890, 14941, 14942, 14943, 14944, 14945, 14946, 14947, 14948, 14949, 14950, 14971, 14972, 14973, 14974, 14975, 14976, 14977, 14978, 14979, 14980, 15011, 15012, 15013, 15014, 15015, 15016, 15017, 15018, 15019, 15020, 15201, 15202, 15203, 15204, 15205, 15206, 15207, 15208, 15209, 15210, 16181, 16182, 16183, 16184, 16185, 16186, 16187, 16188, 16189, 16190, 16241, 16242, 16243, 16244, 16245, 16246, 16247, 16248, 16249, 16250, 16991, 16992, 16993, 16994, 16995, 16996, 16997, 16998, 16999, 17000, 17181, 17182, 17183, 17184, 17185, 17186, 17187, 17188, 17189, 17190, 17391, 17392, 17393, 17394, 17395, 17396, 17397, 17398, 17399, 17400, 17481, 17482, 17483, 17484, 17485, 17486, 17487, 17488, 17489, 17490.

50 Stück nom. RM 3000.—, rückzahlbar mit RM 3150.—

Nr. 18275, 18276, 18815, 18816, 18903, 18904, 18905, 18906, 19043, 19044, 18983, 18984, 19033, 19034, 19053, 19054, 19059, 19060, 19147, 19148, 19181, 19182, 19223, 19224, 19811, 19812, 19831, 19832, 19877, 19878, 19389, 19390, 19393, 19394, 19409, 19410, 19441, 19442, 19827, 19828, 19849, 19850, 19799, 19800, 19857, 19858, 19879, 19880, 19897, 19898.

Die fällig gewordenen Teilschuldverschreibungen werden ab 1. April 1931 gegen deren Auslieferung bei den nachstehenden Banken eingelöst:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Dresdner Bank,
Marx & Goldschmidt,
M. M. Warburg & Co.,
in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart.

Mit den fällig gewordenen Teilschuldverschreibungen sind zugleich die zugehörigen Zinsscheine, die später als am Tage der Fälligkeit der Teilschuldverschreibungen verfallen, einzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine von dem Kapitalbetrag gekürzt.

Von der ersten Auslosung, rückzahlbar auf 1. April 1930, sind folgende Teilschuldverschreibungen noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

14 Stück nom. RM 500.—, rückzahlbar mit RM 525.—

Nr. 00462, 00869, 00870, 01095, 01096, 01793, 01794, 01799, 01800, 04717, 04718, 05139, 05140, 05141, 05142, 05143, 05144.

16 Stück nom. RM 1000.—, rückzahlbar mit RM 1050.—

Nr. 09892, 09893, 09894, 09895, 09896, 09897, 09898, 09899, 09370, 13486, 13489, 13490, 13859, 13883, 14584, 14585.

1 Stück nom. RM 3000.—, rückzahlbar mit RM 3150.—

Nr. 18315.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört an dem Tage auf, an dem sie zur Einlösung fällig werden.

Berlin
Stuttgart-Untertürkheim, 23. Januar 1931.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

5388

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 24. Januar 1931:

C. F. Boehringer & Soehne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Paul Freiglichg in Mannheim-Feudenheim ist zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt. Der stellvertretende Geschäftsführer Dr. Eduard Köbner ist ausgeschieden. Die Prokura des Dr. Lorenz Ach und des Max Roelen ist erloschen.

Schwarzwaldwerke Lanz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Diplomingenieur Eugen Gerlich ist nicht mehr Geschäftsführer.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim, Zweigniederlassung der Firma Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin. Die Prokura von Alois Ecker, Adolf Fritscher, Georg Schmidt, Wilhelm Holdermann und Eugen Hirsch ist erloschen. Dr. Paul Bonn und Selmar Fehr sind nicht mehr Vorstandsmitglieder.

Erste Mannheimer Tabak-Manufaktur Adolf Burger, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Adolf Burger.

Karl Gg. Weidner, Mannheim-Neckarau. Die Firma ist erloschen.

Hedwig Heß, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Theodor Oefner, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 56

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 27. Januar 1931, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Den Geschäftsanteil in Höhe von RM 1000.— eines Gen. einer hiesigen G. m. b. H.

Der Gesellschaftsvertrag und die Versteigerungsbedingungen können auf meinem Büro Qu 6, 2, Zimmer 12 eingesehen werden.

Mannheim, den 26. Januar 1931.
Jaude, Gerichtsvollzieher.

Selbständige Nähmaschinen-Mechaniker
Kleine Händler (auch auf Landbezirken) unterstützen wir weitgehendst beim Verkauf unserer Fabrikate, führende deutsche Maschine. Wir finanzieren. Anfragen unter T M 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2

Eintritt frei!

Große Gratisverlosung

3 x 10 und 4 x 5 Zentner „UNION-BRIKETTS"
frei ins Haus geliefert

Am Dienstag den 27. Januar 1931, abends 8 Uhr, in Mannheim im großen Saale der Harmonie, D 2, 6

Ein neues Spiel um Liebe und Magen:
Susi und der Hagestolz
Personen:
Die schlaue Susi — Der kluge Professor
Hinterher Proben von Susi's Kochkunst

In der Vorführung die große Gratisverlosung

Jedermann ist herzlichst eingeladen!

Die „UNION"-Briketthandlungen von Mannheim

Nachmittags 4 Uhr findet für die Mitglieder des Mannheimer Hausfrauenbundes eine geschlossene Vorführung statt

Gurken
während der Ernte täglich eingemacht, daher besonders frischgrüne, feste, feinwürzige Ware.
11 Ltr.-Eimer Essiggurken, ca. 180 Stück M. 6.50
6 " " " 90 " " 4.50
11 " " Salzgurken, " 180 " " 5.80
frei Haus Mannheim-Heidelberg.
718 **Hofgut Rosenhof b. Ladenburg.**

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All sat.) ges. geschützt.
Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen, Schutz gegen Grippe. Ärztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, ½ Flasche (Kurpackung) Mk. 1.80, zu haben in den Apotheken.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Unterricht

Neuveville ECOLE DE COMMERCE Offiz. Handelsschule
(Schweiz)
Kaufmänn. Abteilung für Jünglinge und Töchter. **Abteilung f. Sprachen u. Haushaltung** für Töchter. Gründl. Erlernung der französ. Sprache. Ferienkurse. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Körperpflege. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Dr. Klopfer Brot

enthält auch den schlummernden Getreidekeim, den eigentlichen Mineralstoff- und Vitaminträger des Korns. Es ist schmackhaft, bekömmlich.

Probieren Sie es!

Zu beziehen bei folgenden Bäckereien:

Anton Strobel, T 5, 9
R. Wäckerle sen., K 3, 12
R. Wäckerle jun., M 4, 12
Karl Gräf, B 5, 9
Ludwig Eisinger
Markus Henn, Eichelsheimerstr. 19
Emil Kaufmann, Schwetzingerstr. 3
Karl Model, Emil Heckelstraße 94
Karl Becker, Seckenheimerstr. 70
W. Frank, Rheinhäuserstraße 11
Alois Lenz, Krappmühlstraße 36
Albert Hellferich, Stolbergerstr. 13
A. Edin, Bellstraße 37
Otto Andres, Mittelstraße 27
Gottfried Klooz, Lameystraße 16

Verkäufe

Lebensmitt.-Geschäft!
i. Zentrum d. Stadt, gut eingeführt, und ausbaufähig, umständehalber sof. gnt. bar zu verkaufen. Angeb. unter Y T 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2018

Radio!
*2687
erstklass. Netzempf., 1. neu, wen. Arbeitslo... bill. zu vk. Klingler, Gärtnerstraße Nr. 61.

Schlafzimmer
gebraucht, jedoch aus gut. bürgerlicher Familie, bestehend aus: 1 ganz groß. Kleiderschrank (¼ f. Wäsche, ¾ für Kleider), 2 Bettstellen, nußbaum poliert mit 2 guten Patentmatratzen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Stühle, komplett, für 190 ℳ abzugeben. 2381
Landes, Mannheim-Lindenhof, Meerfeldstr. 2 (Alte Oelfabrik.) Durchgehend geöffnet.

1 leichte D.-Masken
3—7 Uhr. Dienstag bis 21 Uhr. *2687
Lameystr. 18, III, l.

2 kompl., polierte
Betten
1 Kleiderschrank,
2 Rohrstühle,
1 Flurgarderobe,
1 Gasherd *2687
zu verkaufen. Thiel, Eichelsheimerstr. 40.